Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 547. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 22. November 1878.**

Das Centrum.

Den gänzlichen Zerfall der „Centrumspartei“ jetzt schon als nahe bevorstehend zu bezeichnen, wäre allerdings ein wenig kühn; daß aber eine auf den endlichen Zerfall derselben hindeutende Veränderung sich vollzogen hat, kann aufmerksamen Beobachtern unmöglich entgangen sein. Schon während der Sitzungen des aufgelösten Reichstages bekamen dieselben den Eindruck, als ob die Centrumspartei das Bewußtsein in sich trage, daß die Tage vorüber seien, in denen sie sich als von der ultramontanen Partei getragen betrachten konnte. Und hätten noch irgendwelche Zweifel darüber bestanden, daß kein Verlaß mehr auf dieselbe sei, so waren nicht wenige der letzten Wahlen ganz geeignet, dieselben zu beseitigen. Wir gedenken hier der Wahlkreise, in denen Ultramontane für den Regierungs-Candidaten stimmten. Schlagender sind noch jene Vorgänge, welche die Centrums-Candidaten in die Nothwendigkeit versetzten, um ihren Sitz im Reichstage zu retten, denselben unter die Aegide der erklärten Reichsfeinde zu stellen. Nur auf diese Weise konnte es bei der Mainzer Wahl bewirkt werden, daß der Candidat der Liberalen gegen einen römischen Priester unterlag. Und in der That hätten sich die Parteiführer als Männer müssen schelten lassen, die sich auf die Zeichen der Zeit nicht verstehen, wenn sie an der früheren Zuversichtlichkeit hätten festhalten wollen. Allerdings kamen die Symptome der Zerbröckelnng nur *sporadisch* zum Vorschein; wer aber konnte dafür einstehen, daß nicht die Liebe zur Ordnung und auf gesetzlicher Ordnung beruhenden Freiheit „ansteckend“ wirken werde? Bleiben wir bei Schlesien stehen, welches kürzlich nicht mit Unrecht im „Deutschen Merkur“ als das Eldorado der Ultramontanen bezeichnet wurde! Selbst da sind Symptome der Ermatttung wahrnehmbar. Ist doch selbst nach der Angabe der „Schlesischen Volkszeitung“ zum großen Aerger der „Entschiedenen“ in einer Breslauer Versammlung römischer Katholiken vom Präsidententische aus die Aeußerung gefallen: „Wir brauchen keine Agitation.“ Noch sind die Klagen über die bei der letzten Reichstagswahl Seitens der Ultramontanen der Hauptstadt an den Tag gelegte „Lauheit“ nicht verstummt und schon haben die Organe einen neuen, nicht von der Hauptstadt allein, sondern von der ganzen Provinz verschuldeten Mißerfolg zu verzeichnen. Es ist die Revue, zu welcher das fünfundzwanzigjährige bischöfliche „Jubiläum“ den Impuls hergeben sollte. In der That, — wenn irgend Etwas geeignet war, die Ultramontanen mobil zu machen, so war es diese Begebenheit. Und was ist der Erfolg gewesen? Die hiesige „Schles. Volksztg.“ ist in der Lage gewesen, über die dem Prälaten, der in seiner österreichischen Citadelle auf dem Johannisberge Schutz vor dem Martyrium gefunden hat, dargebrachten Ovationen genau Buch zu führen und die Antwortschreiben mitzutheilen; aber statt der kampflustigen, Cohorten zahlreich genug die „Bismarckianer“ mit Angst und Entsetzen zu erfüllen, eine Betheiligung, gerade zahlreich genug, einem Bürger der dritten Wählerklasse einer Stadt von vier Tausend Einwohnern die Pforte zum Stadtverordnetensaale zu öffnen. Und das aus einer Diöcese, die „von den Karpathen bis zur Ostsee“ reicht. Nun der Coup mit dem Prälaten mißlungen ist, will man es mit einem anderen Demonstrationsobjecte versuchen. **Windthorst** ist der Glückliche. Hoffentlich werden wir seiner Zeit erfahren, wie viele von den fünfzehn Millionen, die nach seiner Angabe im Reichstage „des Glaubens wegen“ in Deutschland verfolgt werden, die Erklärung werden unterzeichnet haben, daß die officiöse Presse ihm Unrecht gethan, als sie von ihm sagte, daß die Religion für ihn nur Deckmantel seiner welfischen Politik sei. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß dadurch die Reichstagsacten um einige Foliobände werden vermehrt dürften, wie viel Köpfe aber die *wirkliche* Welfenlegion zähle, werden wir daraus schon deshalb nicht entnehmen können, weil es unmöglich ist, zu ermitteln, wer alles aus wirklicher Sympathie für die welfische Wirthschaft unterschrieben hat. Zu wünschen wäre es aber doch, wenn in einzelnen Kreisen die Regierung der Sache auf den Grund ginge. Vorschlagen möchten wir Meppen und den Wahlkreis des „geistlichen“ Rathes Müller.

Kaum traut man seinen Augen, wenn man diese jesuitische Reichstags-Section für die vorgeblich gefährdete bürgerliche Freiheit sich in's Zeug werfen sieht. Diese Menschen, in deren Augen schon das Verlangen nach der Gewissensfreiheit, das Minimum von Freiheit, Blödsinn ist, Anwälte der bürgerlichen Freiheit!

Wie ist es nun dahin gekommen, daß die einst kriegs- und kampflustige Partei dem Stadium der Ermattung sich immer mehr nähert? Nun, — die *officiöse Presse* hat ihr keinen Schaden gethan, nicht etwa, weil sie die Sache ungeschickt angestellt hatte, sondern einfach deshalb, weil sie in das ultramontane Gehege gar keinen Eingang finden, also dem Ultramontanismus gar nicht schaden *konnte*, auch wenn sie mit Engelzungen geredet hätte. Zeit, Mühe, Papier, Druckerschwärze, — Alles war verloren. Auch das unter allen officiösen Preßerzeugnissen am weitesten verbreitete, die „Provinzial-Correspondenz“, hat in diesen Kreisen so gut wie Nichts gewirkt, einfach deshalb, weil sie nicht gelesen worden ist und das deswegen, weil sie nicht gelesen werden *durfte*. Wer das bestreitet, hat keinen Begriff von dem Parteiterrorismus. Ein Bauer, der bei dem Lesen der „Provinzial-Correspondenz“ betroffen worden wäre, hätte als *Zöllner* und *Heide* gegolten und mochte nur eiligst seine Habe zu Gelde machen, um möglichst weit von seiner Heimath sich anzukaufen. Vergeblich war's, daß man den bethörten Leuten zurief: „Man mißbraucht Euere Arglosigkeit, Euere Gläubigkeit zu politischen Zwecken, deren Verwirklichung, auch wenn sie vollständig gelänge, Euch nicht den geringsten Nutzen bringt.“ Nur Erzeugnisse der Jesuitenpresse, Mirakelgeschichten zur Pflege des Aberglaubens gelangten in diese Kreise. Und doch muß es in denselben angefangen haben, lichter zu werden. Beweis die veränderte Taktik der „Gelehrten“ des Centrums. Die Verfechter des lautersten Papismus treten als Anwälte der Loyalität auf. Auch die alten Meister der modernen Jesuiten thaten das, Die Fürsten haben, wie der Jesuit Heiß (declaratio apologetica. Ingolstadii 1609. cap. 3, S. 160) lehrt, Nichts zu fürchten, wenn sie auch vom ganzen Volke als Tyrannen betrachtet werden, vorausgesetzt, daß dasselbe gelehrte und angesehene Männer zu Rathgebern hat, *diese aber Jesuiten sind* — si populus sequatur doctorum et gravium virorum consilium, *iique Jesuitae sint*. Ganz natürlich. Man wird eben darum ein „Gracchus“, um in den Senat zu kommen. So machten es die Jesuiten zu jeder Zeit. Wollte ein Fürst sich nicht fügen, so wiegelten sie das Volk auf. War er gehörig mürbe gemacht, so traten sie vor ihn hin mit den Worten: „Weise uns Plätze im hohen Rathe an und wir schaffen Ruhe im Lande.“ Um den Preis einer Ministerstelle dürften vielleicht auch die entschiedensten Centrumsleute geneigt sein, anzuerkennen, daß es für einen gebildeten Mann sich nicht schicke, Reden zu halten, die an Landesverrath streifen und aussehen, wie eine Aufforderung zur Rebellion. Freilich nimmt sich's gar possirlich aus, wenn Windthorst die Minister Brandstifter nennt. Quis tulerit Grachos de seditione querentes. Aber, ehe man stirbt, wehrt man sich.

Auch die Kirchen-Autorität hat Nichts dazu beigetragen, dem Centrum viele Ultramontane zu entfremden. Bis in unsere Zeit hat der katholische Geist die Ueberwucherung der Kirche durch den Ultramontanismus verhindert. Als nach den französischen Revolutionsstürmen an die Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse herangetreten wurde, fand sich ein tüchtiger Stamm von Trägern dieses Geistes vor, und wäre nicht die Diplomatie dazwischen getreten, so wäre der Tüchtigsten Einer, der gelehrte *Wessenberg*, sogar Bischof geworden. Die „freisinnigen“ Geistlichen, von den Regierungen zur Unthätigkeit verurtheilt, starben aus, ohne einen Nachwuchs zu hinterlassen, dem jesuitischen Papismus war der Sieg leicht gemacht. Seitdem nun dieser als das officielle Kirchenthum proclamirt worden ist, sind die Bischöfe dem Papste, die niederen, unmittelbar mit dem Volke verkehrenden Geistlichen nicht blos der Hierarchie, sondern auch der ultramontanen Presse wie dem ultramontanen Pöbel gegenüber — Nullen. Auf die Gesinnung dieser Geistlichen kommt es nicht an. Ein einziges loyales Wort, welches die Absicht verriethe, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und es wäre um seine Ruhe geschehen. Wie die Sachen dermalen liegen, ist der *einheimische* Clerus gar nicht in der Lage, das bethörte Volk aus dem ultramontanen Bann zu erlösen. Die Macht des ultramontanen Pöbels und der ihm zusagenden Presse kann umgekehrt nur durch das Volk selbst, die noch für vernünftige Vorstellung empfänglichen, in demselben reichlich vorhandenen Elemente gebrochen werden, also nur unitis viribus, mit vereinten Kräften. Bleibt noch der Papst. Der kann freilich viel, er kann sogar, wie der „Laienpapst“ Veuillot lehrt, den „Katholiken“ ihr politisches Verhalten vorschreiben, aber die Hand bieten zur Pflege von Gesinnungen, die zwar gut katholisch, aber antipapistisch sind, das kann er nicht und hat es auch nicht gethan, Leo XIII., den man als friedliebend preist, so wenig, als der kriegerische Pio Nono. An dem Tage, da der Papst den deutschen Ultramontanen den Rath ertheilte, von ihren Führern abzulassen und fortan nur loyalen Candidaten ihre Stimme zu geben, wäre er dem Banne der Jesuiten verfallen, ein verlorener Mann.

Woher also der Umschwung? Er hat sich einfach entwickelt nach dem Gesetze, daß Fäulniß Fäulniß erzeugt. Als die Wahlen zum ersten deutschen Reichstage nahe bevorstanden, war auch nicht das geringste Anzeichen wahrzunehmen, welches auf einen bevorstehenden Kirchenconflict hätte gedeutet werden können. Nichts lag vor, als die Weigerung des Kaisers, nach Italien mit Heeresmacht aufzubrechen, um dem Papste den „Kirchenstaat“ zurückzuerobern. Und doch wurde für „kirchliche“ Wahlen agitirt. Die liberalen bewährten Abgeordneten wurden durch „kirchliche“ Männer ersetzt, die sofort als Partei auftraten. Es fehlte nur, um das Weitere im Voraus zu wissen, ein O'Connl und der fand sich. Auf der ungeheueren Lüge, daß in den Regierungskreisen eine Kirchenverfolgung geplant werde, wie es noch keine gegeben, ist die ultramontane Partei gegründet worden. Um die Lüge zu verhalten, mußten weitere Lügen ersonnen werden. Ohne Scheu wurde das Heiligthum durch Abhaltung von Cultusacten zur Abwendung von Verfolgungen, die gar nicht existirten, entweiht. Der Ekel, den das ultramontane Treiben in noch unverdorbenen Gemüthern hervorrief, ist es gewesen, was Mißtrauen gegen die Wühler hervorrief. Und was that der Papst, der oberste, nun unfehlbare Seelenhirt? Während religiös gesinnte Männer über den Mißbrauch der Religion in bittere Klagen ausbrachen und trauerten, sendete er Orden an die Anstifter dieses Mißbrauches! An die Adresse des Papstes ist die in dem vor einigen Tagen in der „Provinzial-Correspondenz“ erschienenen Aufsatze enthaltene Erklärung gerichtet, daß es der Regierung unmöglich sei, ihre friedliebenden Absichten zu verwirklichen, wenn dem schlimmen Treiben der Centrumsleute nicht Einhalt gethan werde. Das ist aber auch unserer Meinung nach das Aeußerste, was die Regierung ohne Verletzung ihrer Würde hat thun können. Positive Vorschläge, wie es die römische Curie anzufangen habe, um den Centrumsleuten das Vertrauen der Volksmassen zu entziehen, würden den römischen Hof, möchten nun die Maßregeln den erwarteten Erfolg haben oder nicht, zu der Ansicht berechtigen, daß das wiedererstandene Deutsche Reich *ein Reich von des Papstes Gnaden* sei. Der größte Fehler, den der Reichskanzler begehen könnte, wäre wohl der, wenn er den römischen Hof bei der Meinung ließe, daß wir ihn — *brauchen*.

Breslau, 21. November.

Die Rede, mit welcher der Finanzminister *Hobrecht* in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Etat für 1879/80 vorlegte, sucht in der Hauptsache nachzuweisen, daß das Deficit *nicht* als ein vorübergehendes anzusehen sei, sondern daß es sich hier um eine voraussichtlich dauernde Erscheinung handle, gegen welche *von Reichswegen* Abhilfe zu schaffen sei. Der „N. L. C.“ erscheint der Nachweis eines dauernden Deficits besonders in der jetzigen Höhe nicht geführt zu sein. Nur eine eingehende Prüfung des Budgets unter Vergleichung der Finanzergebnisse der früheren Jahre — meint diese „Corresp.“ — wird hierüber nähere Aufklärung verschaffen können und wir möchten daher heute, wie schon früher einmal, die Nothwendigkeit betonen, den Etat der Budgetcommission zu überweisen. Ob man *alle* Theile des Etats an die Commission giebt oder nur diejenigen, welche auf die Gestaltung der Finanzen den meisten Einfluß ausüben, indem man im letzteren Falle der Budgetcommission vorbehalten müßte, auch die ihr nicht überwiesenen Etats insoweit in Betracht zu ziehen, als sie bei der Lösung der ihr gestellten Aufgabe von Interesse sind, ist lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit. Die Entscheidung darüber dürfte allein von der Geschäftslage im Abgeordnetenhause abhängen. — Genaueres über die Beseitigung des Deficits hat der Herr Finanzminister nicht gesagt, sondern nur im Allgemeinen darauf hingewiesen, daß dieselbe durch *Reichs*maßregeln erfolgen müsse. Herr Hobrecht hofft, daß die preußische Volksvertretung „die Brücke“ finden werde, welche Reichs- und preußische Finanzen in Verbindung setzt. Auch wir waren der Meinung, daß es die Aufgabe der bevorstehenden Landtagssession sein würde, diese Brücke zu finden; aber nach unserer Auffassung käme es der Staatsregierung zu, diese Aufgabe zu lösen. Hoffentlich geben die weiteren Verhandlungen des Abgeordnetenhauses darüber nähere Aufklärung, wie die Staatsregierung die Vorbedingungen der Reichsfinanzreform in Preußen zu erfüllen gedenkt.

Die Zollverhandlungen zwischen **Oesterreich** und Italien sind, der „Bud. Corr.“ zufolge unerwarteterweise auf ganz außerordentliche Schwierigkeiten gestoßen, so daß ein Ende der Verhandlungen und das Resultat vorläufig nicht abzusehen sei.

Die neuesten Nachrichten aus **Italien** bestätigen die längst gehegte Vermuthung, daß zwischen dem Attentäter Passamente und der Internationalen eine mehr oder minder rege Verbindung bestanden habe. Nach dem „Piccolo“ freilich hätte die voreilige That des Mörders der Internationale insofern einen Strich durch die Rechnung gemacht, als das Comite der Internationale in Perugia (wofür der Minister des Innern die Beweise in den Händen habe) von Genf aus die Weisung erhalten haben soll, in einigen Monaten einen Aufstand zu versuchen. Zu diesem Zwecke sollen auch verschiedentlich alte Percussionsgewehre angekauft und nach Genf gesandt worden sein, wo ihre Umwandlung in Hinterlader erfolge. Unter den italienischen Blättern weist namentlich die „Gazz. di Venezia“ auf diese Verbindung des Verbrechers mit der Internationalen hin und bemerkt:

„Die Freude über die Rettung des Königs und die Kundgebungen der Anhänglichkeit an den König und die Dynastie in allen italienischen Städten dürfen keinen Schleier vor unsere Erkenntniß ziehen. Eine Gefahr besteht, und sie muß um jeden Preis beseitigt werden, in diesem Gedanken müssen sich heute alle Freunde des Vaterlandes, welcher Partei sie auch angehören, zusammenfinden. Ferne seien daher alle Vorwürfe, denken wir allein an die Zukunft; denken wir vor Allem daran, Italien vor der moralischen Verderbniß zu bewahren, welche ihren Ursprung in der Leugnung Gottes und der Mißachtung jedweder höheren Ordnung hat und allen Glauben an etwas Höheres zerstört, die Achtung vor jeglicher Autorität untergräbt, die Familienbande auflöst, Haß zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft sät und den Menschen verthiert.“

Was die Wunde Cairoli's betrifft, so ist die Besorgniß um die Gefährlichkeit derselben um so begründeter, als dem Ministerpräsidenten, der bekanntlich an der Expedition der „Tausend“ unter Garibaldi's Führung theilnahm, bei dem Sturm auf Palermo eben das rechte Bein zerschmettert wurde, in welches er jetzt aufs Neue verwundet worden ist.

Unter den **französischen** Blättern beeilte sich besonders die „République Française“ auf die erste Kunde von dem Attentate in Neapel in demonstrativer Weise „ihren Abscheu über ein Verbrechen auszusprechen, dessen Nichtswürdigkeit peinliches Aufsehen in Europa und namentlich in Frankreich machen wird, wo dem Sohne Victor Emanuel's alle Sympathien gewonnen sind“. Die „République Fr.“ beglückwünscht den König Humbert zu seiner Geistesgegenwart und seinem Muthe, der im Hause Savoyen erblich wäre, desgleichen den italienischen Premier-Minister, der sich in diesem Falle als der würdige Sohn der heldenmüthigen Familie Cairoli bewährt hätte. Das Blatt äußert endlich den Verdacht, daß der Thäter ein Werkzeug der ultramontanen und bourbonistischen Reaction gewesen sei. — Nach dem Vorbilde des Gambetta'schen Organs bringen auch alle andern republikanischen Blätter dem König von Italien ihre Huldigung dar. Die „France“ meint, der König Humbert habe mit dem Säbelhieb, welchen er dem Attentäter versetzte, dem seit einigen Monaten in Europa herrschenden „Hödel-Fieber“ eine Douche applicirt, welche es hoffentlich für geraume Zeit aus der Welt schaffen werde.

Der ultramontane „Français“ hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß die vier Attentate von Hödel, Nobiling, Moncasi und Passamente sämmtlich in Ländern stattgefunden haben, in welchen ein erbitterter Krieg gegen die Kirche geführt wird. Das Spanien Alfonso XII. wird von dem „Français“ ebenfalls zu den Ketzern geworfen. — Die „Union“ vollends hält es für einen bedeutungsvollen Wink der Vorsehung, daß das Attentat gerade in Neapel stattgefunden hätte, in derselben Stadt, welche einst Agesilaus Milano seinen verbrecherischen Arm gegen den rechtmäßigen König erheben sah. Milano, Tognetti u. A. seien von den Ministern Victor Emanuels als Märtyrer gefeiert worden, und nun habe sich ihr Dolch gegen dessen eigenen Sohn gekehrt.

Sehr bemerkenswerth erscheint eine Aeußerung, welche der ehemalige König beider Sicilien, Franz II., auf die Kunde von dem jüngsten Attentate gethan hat. Als dem in Paris lebenden ehemaligen Souverain mitgetheilt wurde, daß der Meuchelmörder aus der Provinz Basilicata stamme: erwiderte er, laut einer Mittheilung des „Figaro“, wörtlich:

„In der Basilicata, inmitten der Berge, ein schlimmes Land, ein Nest von *Socialisten* ... von Socialisten ist nicht ganz genau, ich möchte sagen von Theilungssüchtigen (partageux). Der ausgesprochene Zweck, die Idee dieser Leute ist, die Ländereien derjenigen zu theilen, welche besitzen. Seit langer Zeit bekennen sie diese Lehren. Ich erinnere mich einer Reise, welche ich vor vielen Jahren in diesen Provinzen mit meinem damals regierenden Vater machte. Wir liefen große Gefahr; es erfolgte zwar kein Attentat, aber wir waren an einem bestimmten Tage plötzlich von uns bedrohenden Individuen umgeben. Die Gegenwart und der Muth ergebener Freunde retteten uns.“

Unter den **englischen** Blättern ist es vor Allen die „Times“, welche den König Humbert von Italien zu seiner Rettung aus Mörderhand beglückwünscht. Sie bemerkt dabei, daß er mit Gefahr seines Lebens seinem Lande einen guten Dienst werde erwiesen haben. Die natürliche Reaction, welche dem in Neapel verübten Verbrechen folge, werde dem Ministerium helfen, die Ruhelosigkeit des revolutionären Geistes niederzuhalten. Indessen hätten die Politiker, welche in der letzten Zeit so leichtfertig mit dem Feuer gespielt, viel Verantwortlichkeit auf sich geladen. Die Bevölkerung zuerst mit dem Feldgeschrei der „Italia irredenta“ bis zum Wahnsinne zu treiben

und dann plötzlich die politische Nothwendigkeit einzusehen, der Bewegung einen Damm zu setzen, sei in der letzten Zeit die Politik der vorgeschrittenen liberalen Partei in Italien gewesen, und es sei daher nicht überraschend, daß die verantwortlichen Führer dieser Partei sich in einen Sturm hineingezogen sehen, der sich nicht so leicht beschwichtigen lasse. Natürlich haben sie, als sie den Sturm anfachten, nicht bedacht, daß derselbe den Frieden des Landes gefährden werde: allein die demokratischen Unruhen in Neapel, welche in dem Attentate auf das Leben des Königs gipfelten, müssen nach der Meinung der „Times“ Herrn Cairoli und seinen Amtsgenossen die ganze Größe der Gefahr gezeigt haben, in welche sie durch ihre ungestümen und unbesonnenen Freunde gedrängt worden seien.

Den über die afghanistan'sche Angelegenheit veröffentlichten und bereits mitgetheilten (s. die Depeschen am Schlusse d. Ztg.) neuesten Meldungen zufolge haben die Feindseligkeiten in Indien bereits mit der von britischer Seite erfolgten Besetzung eines Forts begonnen. Dies kann auch nach den vom „Advertiser“ schon am 19. d. M. gemachten Ankündigungen kaum noch befremden. Derselbe schrieb nämlich wörtlich:

„Die Einberufung eines Cabinetsraths für nächsten Mittwoch ist eines der vielen Anzeichen, daß wir diese Woche die Krisis in der afghanistan-Frage erreichen werden. Mittwoch ist — wie unsere Leser wissen — der für den Eingang der Antwort des Emirs bestimmte Tag. Das Ministerium wird bei seinem Zusammentritt in Downingstreet wahrscheinlich wissen, ob Shir Ali eine Antwort gesandt hat oder nicht, und im ersteren Falle, was deren Ton und Inhalt ist. Die Bedeutung der Einberufung des Cabinets für jenen Tag ist demnach nicht zu verkennen. Sie bedeutet, daß das Cabinet unverzüglich zu handeln bereit ist, nachdem das Resultat des letzten Appells an die Vernunft Shir Ali's bekannt geworden, und sie weist ferner darauf hin, daß wir, ohne weiter mit der Frage zu tändeln, darauf vorbereitet sind, unseren Streit sofort dem Schiedsspruch des Schwertes zu unterbreiten. Wir unsererseits, sind erfreut, die Regierung in der Behandlung dieser Angelegenheit so prompt zu finden.“

Sehr beunruhigende Nachrichten sind im Colonialamt hinsichtlich der Haltung der Zulukaffern in Südafrika eingelaufen. Es soll ein neuer Aufstand in Aussicht stehen. Die aufrührerischen Stämme haben bedeutende Streitkräfte unter der Führerschaft Cetewayos zusammengebracht, und dieser hat es erreicht, daß sämmtliche Stämme ihn als Oberherrn anerkennen. Vor zwei Monaten bereits hatte General Thesiger (jetzt Lord Chelmsford), der Oberbefehlshaber, an die heimische Regierung die Aufforderung gerichtet, ihm weitere Verstärkungen an regulären Truppen zu schicken. Das Ansuchen wurde jedoch ablehnend beschieden, weil die Regierung die Stärke der in der Heimath befindlichen Truppen nicht beeinträchtigen wollte. Der Grund dieser Weigerung war die Besorgniß möglicher Verwickelungen im Oriente. Der General hat jetzt sein Verlangen wiederholt, und man befürchtet im Colonialamte, daß wenn demselben nicht schleunig Folge gegeben wird, seine Truppen von der ungeheuren Streitmacht der Eingeborenen, die sich ansammelt, überwältigt werden könnten. Zur Stunde hat die Regierung noch keine Nachricht von dem Ausbruche der Feinseligkeiten, doch ist sie auf deren Eintreffen vorbereitet, und da keine telegraphische Verbindung mit dem Cap besteht, so ist es immerhin möglich, daß der Kampf schon begonnen hat.

Während auf diese Weise den britischen Waffen in zwei Erdtheilen Gelegenheit gegeben ist, ihre Macht zu erweisen, gestalten sich in England selbst die Verhältnisse in der Arbeiterbevölkerung nur immer ungünstiger, so daß insbesondere die von der Arbeitersperre in Kent und Sussex betroffenen Ackerarbeiter entschlossen sind, nach Canada auszuwandern. Die canadische Regierung hat sich nämlich erboten, ihnen 5000 Morgen Landes unentgeltlich zuzuweisen und das Anerbieten ist angenommen worden.

Deutschland.

Berlin, 20. Novbr. [Stempeldefraudationen. — Rangverhältniß.] Dem Vernehmen nach liegen zahlreiche Anzeichen dafür vor, daß die Verwendung des gesetzlichen Stempels beim Abschluß von Pacht- und Miethsverträgen in verschiedenen Gegenden der preußischen Monarchie beinahe gewohnheitsmäßig unterbleibt und hierdurch das Stempelinteresse in großem Umfange beeinträchtigt wird. Die Provinzial-Steuer-Directoren verschiedener Provinzen halten es deshalb für angezeigt, Warnungen an das betheiligte Publikum zu erlassen. Sie sagen, da es der Steuerverwaltung an Mitteln nicht gebreche, derartige Steuerdefraudationen an das Licht und zur Bestrafung zu ziehen, so werde sie es voraussichtlich an einem energischen Einschreiten gegen solche Benachtheiligung des Steuerfiscus nicht fehlen lassen. Außerdem erinnern sie daran, daß nach dem Tarife zum Gesetze wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822 Pacht- und Miethsverträge, von dem Betrage der durch dieselben bestimmten Pacht oder Miethe nach den §§ 4 und 6 des Gesetzes berechnet, mit 1/3 Procent zu versteuern sind, sowie daß Verträge über Afterpacht oder Aftermiethe wie Pachtverträge überhaupt versteuert werden müssen. — Eine Ministerialbestimmung hat neuerdings den Oberförstern den Rang der Räthe 5. Klasse beigelegt. Diese Bestimmung ist insofern auch von finanzieller Wichtigkeit, als die betreffenden Beamten damit höhere Bezüge an Wohnungsgeldzuschüssen und Reisekosten und Diäten bei Dienstreisen erhalten. Im Abgeordnetenhause soll nun bei der Etatsberathung die Frage angeregt werden, ob nicht Baumeistern und Gymnasiallehrern dieselbe Vergünstigung zu ertheilen sei.

[Zum Empfange des Kaisers.] Seitens des Ministeriums ist dem Berliner Magistrat definitiv angezeigt worden, daß die Ankunft des Kaisers am 5. December, früh 9 Uhr, und zwar auf dem Potsdamer Bahnhofe stattfinden werde. Es steht dies im Einklang mit der telegraphisch übermittelten Meldung der „Prov.-Corresp.“ — Es verlautet, daß die königlichen Prinzen den Kaiser bei seiner Rückkehr nach Berlin am 5. December in Groß-Kreuz, einer Haltestation zwischen Potsdam und Brandenburg, begrüßen werden.

[Zum Parteitage der Fortschrittspartei,] welcher vom 24. bis 26. November in Berlin stattfindet, waren bis Dinstag 90 gegenwärtige und frühere Abgeordnete der Partei, 20 fortschrittliche Redacteure und außerdem etwa 140 Delegirte von Parteiversammlungen aus 46 verschiedenen Reichswahlkreisen angemeldet.

[Beschlagnahme.] Mittwoch in frühester Morgenstunde wurde in der Redaction und Expedition der neuen vom Reichstagsabgeordneten Wilhelm Hasselmann herausgegebenen Zeitung „Berlin“ die Nr. 2 derselben noch vor ihrer Ausgabe von Beamten der Behörde mit Beschlag belegt.

[Den Vermessungsarbeiten in der Ost- und Nordsee] wird von der Admiralität eine besondere Sorgfalt gewidmet. Es sind zu diesem Zwecke alljährlich zwei oder drei Kanonenböte mit anderen kleineren Fahrzeugen vom Frühjahr bis zum Herbste, so lange die Witterung es gestattet, in Dienst gestellt. Die gedachten Arbeiten bezwecken die Ermittelung der Tiefenverhältnisse an der Küste und in See, die Untersuchung der vorhandenen Bänke und Gründe, die Bestimmung der Mißweisung, physikalische Beobachtungen zur Bestimmung der Strömungen, Temperatur und des specifischen Gewichts in den verschiedenen Tiefen, sowie die Vermessung der schiffbaren Binnengewässer zur Herstellung von Karten dieser Wasserstraßen. Die Verarbeitung des durch die Vermessungen gewonnenen Materials und die Anfertigung der Arbeitskarten erfolgt nach Außerdienststellung der Vermessungsfahrzeuge bei dem Hydrographischen Bureau in Berlin, zu welchem Behufe die mit der Leitung der gedachten Arbeiten beauftragten Offiziere sich dorthin zu begeben haben.

[Wie die clericale Presse den Frieden mit der Staatsgewalt vorbereitet.] In dem ultramontanen „Mainzer Journal“ lesen wir:

„Wir haben zu Beginn und im Laufe des Culturkampfes öfters behauptet, daß derselbe aufhören werde, sobald die Socialdemokratie in die Kasernen eindringe. Die Socialdemokratie ist, wie die Machthaber sich widerwillig zugestehen müssen, in die Kaserne eingedrungen und die Kissinger Verhandlungen haben begonnen. Mögen sie sich zerschlagen, die Socialdemokratie wird Fortschritte in der Kaserne machen und folgeweise werden auch die Forderungen, welche wir in den Jahren 1879 oder 1880 stellen werden, ganz andere sein, als 1878 zu Kissingen.“

Straßburg, 18. Novbr. [Der Segen der allgemeinen Schulpflicht.] Man erinnert sich, mit welcher Begeisterung s. Z. unsere clericalen Abgeordneten im Reichstage das früher französische Schulsystem schilderten, dagegen die von der deutschen Regierung angeordneten Neuorganisationen bemängelten. Eine eigene Illustration dazu liefert die Statistik. Es hat nämlich, seit die Schulen unter deutscher Verwaltung stehen und Schulzwang eingeführt ist, die Schülerzahl im Unter-Elsaß um nicht weniger als 24, im Ober-Elsaß um 29 und in Lothringen gar um 31 Procent zugenommen. In letzterem Bezirke wuchs also früher ein Drittel der schulpflichtigen Kinder ohne jede Schulbildung auf. Straßburg zählt gegenwärtig 10,668 Kinder, von denen 6729 die Volksschulen, 2126 Privatschulen und 1813 höhere Lehranstalten besuchen. Im Vergleich zu 1871 — der Schulzwang wurde am 18. April 1871 eingeführt — ergiebt sich eine Zunahme von 35 Klassen mit 2616 Schülern. Aehnliche Ziffern ergeben sich in sämmtlichen Städten des Reichslandes; noch günstiger sind dieselben auf dem flachen Lande, wo früher der Schulbesuch noch ungeregelter war.

Oesterreich.

*** Wien, 20. Nov. [Somssich's Absagebrief. — Das Lemberger Trauerspiel. — Des Rothbuchs zweite Hälfte.] Unter allen Genossen Deak's, unter allen Mithelfern des Ausgleichswerkes von 1867 nimmt, in dem Vertrauen des Landes und der Nation Keiner, selbst den Grafen Andrassy nicht ausgenommen, eine höhere oder achtunggebietendere Stellung ein, als der langjährige Präsident des Abgeordnetenhauses, Somssich Pàl, der überdies zugleich dem ältesten Grundadel des Landes angehört, wenn er auch, wie dies in Ungarn nicht weniger häufig als in Polen vorkommt, niemal einen Rangtitel angenommen hat. Erst in den letzten Jahren zog sich Somssich, der heute 68 Jahre zählt, von der politischen Armee zurück. Heute nun lehnt er die Bitte der Szegediner, ein Mandat für das Unterhaus von ihnen zu acceptiren, in einem Briefe ab, worin es heißt: „Die Bestrebungen der Opposition, die Regierungspolitik zu durchkreuzen, sind fruchtlos; unsere Lage ist finanziell, politisch, social die schlechteste; sie fälscht die Verfassung, ruinirt den Wohlstand, verbittert das tägliche Leben.“ Eines Commentars aus solchem Munde bedürfen solche Worte nicht, sie sprechen laut genug für sich selber, daß es hohe Zeit ist, die Adreßdebatte, die morgen in ihre zweite Woche tritt, zu beenden, weil Niemand wissen kann, ob sonst nicht am Ende doch noch ein Zwischenfall eintritt, der selbst die Drillung der Tisza'schen Garde erschüttert. Gutta cavat lapidem, non vi sed saepe cadendo: darum wäre es im Interesse der Majorität des grausamen Spiels genug sein zu lassen. — Auch für die sieben feudalclericalen Delegirten der Krakauer Fraction bereitet sich eine häßliche Zwickmühle vor: sie müssen bezüglich der Occupationspolitik durch Dick und Dünn mit der Regierung gehen; zugleich aber auch die sehr begründete Besorgniß hegen, bei den Neuwahlen — die für das Abgeordnetenhaus höchstens noch zehn Monate vor der Thür stehen, das Terrain in Galizien für immer zu verlieren um es vollständig an die Lemberger Demokraten abzutreten, wenn sie sich nicht bezüglich der Katastrophe in der Hauptstadt Galiziens zu einer energischen Kundgebung aufraffen. Allerdings haben sich zum Glücke auch diesmal, wie überall, wo die polnische Phantasie freien Spielraum hat, die ersten Depeschen als stark übertrieben herausgestellt. Der todtgesagte Commissär ist nur verwundet und konnte bereits auf dem Gerichte Aussagen machen; der angeblich gefallene Beamte der Bodencreditanstalt befindet sich ebenfalls auf dem Wege der Besserung. Immerhin affichiren die Krakauer Herren große „Entrüstung“ und Grocholski ging so weit, sich zum Fürsten Auersperg zu begeben, den er um Aufklärungen bitten wollte — indessen erst, als der Premier bereits von Pest nach Wien abgereist war. Uebrigens finden die sieben ... Delegirten bereits einen Mittelweg, indem sie ihre „Entrüstung“ zwischen der Polizei und den Demokraten theilen, die droben im Saale zu Ehren Budner's banquettirten, während in den Straßen unten Blut floß. — Die zweite Hälfte des Rothbuches hat, nach langen und schweren Geburtswehen, glücklich das Licht erblickt. Die Depeschen sind denn auch so glücklich durchgesiebt, daß sie wohl recht interessante Detailmalereien — so namentlich die Berichte über Mehemed Ali's Ermordung — aber absolut nichts enthalten, was neue Schlaglichter auf die politische Situation würfe. Kein Wort über die Verhandlungen wegen Abschlusses der Convention mit der Türkei; nicht Ein unbekanntes Moment in den Actenstücken über die freie Donauschifffahrt, die Neutralität Serbiens, die Conferenzidee; nur über die Stimmung in Bosnien sind Consularberichte abgedruckt, die den Einmarsch mit so geringen Streitkräften vollends als ein Wagniß erscheinen lassen — die Pforte hatte sogar in Belgrad alles Ernstes ein serbisch-türkisches Bündniß gegen die Oesterreicher proponirt, ward indessen mit dieser kühnen Idee abgewiesen!

Frankreich.

⊙ Paris, 19. Novbr. [Invalidirung der Wahl de Fourtou's. — Rechtfertigung der Regierung durch Dufaure.] Die gestrige Debatte hat nicht so lange gedauert, als man vermuthete. Es sind nur zwei Redner aufgetreten, de Fourtou und der Conseilpräsident Dufaure. Der erstere sprach über drei Stunden, der letztere kaum eine Viertelstunde. Aber diese Viertelstunde reichte für ihn hin, eine Rednerkraft und eine Autorität zu beweisen, wie sie in dem französischen Parlament gegenwärtig einzig dasteht. De Fourtou ist nicht mehr Deputirter. Seine Wahl ist mit großer Majorität für ungiltig erklärt worden. Der Minister des 16. Mai ist nur noch einfacher Advokat in Ribérac. Aber die Mandatsprüfung war die Nebensache in der gestrigen Sitzung. De Fourtou selber hat in dieser Beziehung gethan, was nur der gefährlichste seiner republikanischen Gegner hätte thun können. Er hat seine Wahl so schlecht vertheidigt, daß es Niemand mehr für nöthig hielt, dieselbe anzugreifen. Aber auch er suchte seinen Haupteffect anderswo. Der Anfang seiner Rede nur war eine Replik auf den Bericht Floquet's, welcher alle in Ribérac angewandten Wahlmanöver in schlagender Weise zusammengestellt und charakterisirt hatte. Dieser Theil der Rede läßt sich gar nicht resumiren. Denn obgleich de Fourtou erklärte, daß er sich mit den Einzelheiten nicht befassen wolle, so verlor er sich doch vollständig in den

---

Käthe Beaumont.*)

Nach De Forest von Clara Steinitz.

Fünftes Capitel.

(Fortsetzung.)

Der Schiffsherr ließ aus seinen Augen, deren Lider entzündet und geschwollen waren von den Wirkungen des Rauchs, in den sie gestarrt hatten, einen mürrischen, Nichts verrathenden Blick auf seine beiden Passagiere fallen.

„Was? Nicht aus?“ rief Wilkins.

„Zum Teufel, nein!“ klang's in Wuth und Ungeduld zurück.

„Capitän“, sagte Mc Alister ruhig in seiner eindrucksvollen Weise, „ich glaube, daß Sie in solcher Sachlage besser thun, den Passagieren ihre Verhaltungsmaßregeln zu ertheilen. Sie ersparen damit eine Panik, wenn's zur Krisis kommt.“

„Wohlan, sie ist nahe genug“, erwiderte der Capitän, langsam und trübe. „Wir können das Feuer nicht erreichen. Es brennt tief unten im Schiffsraum, und doch kann's das Wasser nicht löschen. Kann nicht Ballast genug abwerfen lassen, um die Stelle zu treffen. Kein Mensch kann's eine halbe Minute unten aushalten. Ich weiß nicht, was zum Teufel dort unten brennen kann. Es verbreitet einen Rauch, den kein menschliches Wesen erträgt. Es müssen Chemikalien oder irgend ein Oel sein, und doch ist nichts dergleichen auf dem Frachtzettel verzeichnet. Wenn's also Oel ist, kann Wasser nur schaden: hebt man die brennende Materie, so steht das Deck in Feuersgefahr. Was ich thun konnte, war, die Luken mit Latten ausfüllen, die Luft ausschließen und die Flammen dämpfen zu lassen. Wenn das Zeug nur ausbrennen wollte, ohne das Schiff zu entzünden! Wir steuern jetzt der nächsten Küste zu.“

„Wie weit ist's zum Land?“ fragte Mc Alister.

„Dreihundert Meilen ungefähr. Das Schiff steuert im schnellsten Curs. Wenn es nur vierundzwanzig Stunden aushalten möchte!“

„Wäre es nicht besser, die Passagiere unten davon zu benachrichtigen?“ drängte der junge Mann. „Des Capitäns Wort gilt Alles bei ihnen.“

„Ich werde herunterkommen. Aber mein Gott: Ist es nicht furchtbar! Das erste Schiff, das ich jemals verlor, und ich zähle fünfundfünfzig Jahre! Beim Himmel! Lieber sterben, als solchen Tag erleben. Mir graut es, vor die Weiber zu treten. Und dieses Mädchen! Ich hatte einst eine Tochter. Mir graut es, diesem Mädchen ins Auge zu sehen!“

Und Capitän Brien, dem aller Humbug und alles Prahlen vergangen war, wischte sich aufrichtige Thränen der Qual aus seinen Augen.

„Bei Jehu, ja, das Mädchen müssen wir retten!“ fiel Wilkins energisch ein.

„So ist es“, sagte Mc Alister feierlich.

Ein paar Minuten später versammelte sich das Dutzend Passagiere schweigend um den Capitän in der Kajüte. Er erzählte den Vorfall ungefähr so wie auf dem Verdeck und fügte dann in geschäftsmäßigem Tone hinzu, als ertheile er Verhaltungsmaßregeln für eine gewöhnliche Ausschiffung:

„Und nun gehen Sie an Ihre Pflicht. Bringen Sie Ihre kleinen Pakete für die Boote in Ordnung. Stecken Sie etwas Schiffszwieback zu sich. Und dann verhalten Sie sich ruhig. Wenn ich Sie brauche, werde ich Sie rufen. Es thut mir unendlich leid, meine Damen und Herren, aber es ist nicht meine Schuld. Ich habe das Schiff nicht gestaut. Das ist Alles, was ich zu sagen habe.“

Und froh, es überstanden zu haben, froh, den entsetzten Gesichtern, die ihn vorwurfsvoll anstarrten, entschlüpfen zu können, drehte der Capitän seine kurze, stämmige Gestalt der Treppe zu, um sich auf das Deck zu begeben und eine schlaflose Wacht aufs Neue anzutreten.

„O Du Elender!“ brach Frau Chester mit einem entsetzlichen Schrei los. „O Du nichtsnutziger, schuftiger —“

„St! Tante! Ruhig!“ bat Käthe Beaumont, die ihre ältere Verwandte bei der Taille angriff und sich bemühte, sie nach ihrem Cabinet zu ziehen.

„Was geschieht? Was ist los?“ rief Tom Beaumont, den sein Rausch halb wahnsinnig machte. „Wer schlägt sich? Wer will sich schlagen? Laßt mich zu!“

„Kehren Sie sich nicht daran,“ flüsterte Wilkins dem Capitän zu, indem er ihm ein eiliges Geleit bis zur Treppe gab. „Das Weib ist hysterisch und der Knabe betrunken. Gehen Sie nur auf's Deck, Capitän. Lassen Sie sich nicht stören.“

Tom war mittlerweile zu Käthe gestürzt und starrte sie voll trunkener Zärtlichkeit an.

„Hat Dich Jemand beleidigt, sag', Schwester?“

„Nein Tom,“ rief das Mädchen voll Scham und Schreck. „O, sei doch ruhig!“ Und sie brach in Thränen aus.

Wilkins rannte zurück, ergriff den verrückten Jungen beim Ellbogen und raunte ihm mit geheimnißvoller Miene zu:

„Ich werde es Ihnen sagen, Ihre Tante hat ihren hysterischen Anfall bekommen, das ist Alles.“

„O, weiter Nichts?“ fragte Tom in schleppendem Ton. „Hol' sie der Teufel!“

„Ja, so ist's. Aber wir müssen an die Arbeit, unsere kleinen Bündel zu schnüren. Da“, und er schob ihn schmeichelnd auf eine Polsterbank. „So, hier liegen Sie gut und sind aus dem Wege, nicht wahr? Ich werde Ihre Kleider schon zusammenpacken. Brauchen Sie den Ueberzieher?“

Und so plauderte der schlaue, allezeit besonnene Wilkins weiter, bis drei Minuten später der sinnlose Junge in tiefem Schlafe lag und es Wilkins überließ, für ihn und dann für sich selber seine Vorbereitungen zu treffen.

Die ganze Mannschaft wachte die Nacht hindurch, um auf einen gegebenen Wink bereit zu sein, das Schiff im Nu zu räumen. Es waren Leute genug, vier große Boote zu bemannen, und diese Boote wiederum reichten für drei Mal so viel Passagiere aus, als vorhanden, und waren reichlich auf vierzehn Tage mit Vorräthen versehen, so daß, wenn kein unerwarteter Unfall oder Sturm eintrat, man die beste Aussicht hatte, wohlbehalten an das Land zu kommen. Wasserbehälter, Brodbüchsen, Dosen mit eingelegtem Fleisch u. dergl. mehr lagen zum Einschiffen bereit auf dem Deck aufgestapelt. Capitän Brien's buntgeflecktes Gesicht erschien im Zwischenraum weniger Minuten im Licht des Compaßhauses oder in der Gluth, welche aus den Thüren des Ofenraums ausstrahlte. Die Heizer und Maschinen gaben einander vollauf zu thun. Soweit Mc Alister urtheilen konnte — und er war nicht eben leicht zufrieden zu stellen, — geschah, was nur geschehen konnte.

„Wie geht's“ fragte er den Schiffsherrn auf einem seiner unruhigen Gänge zwischen Maschinenraum und Steuerrad.

„Ausgezeichnet.“

Der Capitän freute sich fast, wie flott sein dem Untergange geweihtes Dampfboot ging.

„Prächtige Maschine das. Tanzt wie ein junges Mädchen. Vierzehn Knoten! Sah solch einen Wellenschlag noch nicht bei einem Schiff dieser Größe. Ist es nicht ein verteufeltes Pech!“ rief er aus und ballte seine gewoltigen Fäuste und stampfte mit seinen bärenhaft feisten Füßen auf. „Dieses Prachtboot muß zu Grunde gehen, weil irgend eine verwünschte Fracht aufgeladen wurde, die nicht ins Schiff gehört, und die nicht eingenommen worden wäre, wenn ich das Stauen besorgt hätte. O, es ist zu hart!“

*) Nachdruck verboten.

Details, und alle seine Erklärungen und Rechtfertigungsversuche waren so zusammenhangslos und so verworren, daß ihnen nicht zu folgen ist. Die Kammer hörte im Ganzen ruhig zu; mitunter verlor sie indessen doch die Geduld. So z. B. als de Fourtou sich über eines der schwersten ihm vorgeworfenen Manöver erklärte. Man hat nämlich, um die Wähler in Ribérac einzuschüchtern, wie der Bericht Floquet's erzählt, einen Republikoner der dortigen Gegend, Namens Argivier, einen wohlbekannten Mann verhaftet und mit Handschellen in Begleitung von Gendarmen am hellen Tage durch die Stadt ins Gefängniß führen lassen. Sei einziges Vergehen bestand darin, daß er an einige Freunde republikanische Journale vertheilt hatte, und obgleich der Untersuchungsrichter seine Unschuld sofort anerkannte, wurde er erst folgenden Tages nach der Wahl in Freiheit gesetzt. Hierüber bemerkte de Fourtou mit bewunderungswürdig dreister Stirn, die Verhaftung sei in regelrechter Ausübung der Justiz geschehen, und wenn er, der Minister, mit Strenge verfahren wäre, ja wenn er nur vollständig seine Pflicht gethan hätte, so würde die jetzige Mehrheit der Kammer nicht die Mehrheit sein. Diese Aeußerung rief einen Sturm hervor und von diesem Augenblicke wurde die Sitzung sehr unruhig, umsomehr als nun de Fourtou sein Thema wechselte und sich aus einem Angeklagten zum Ankläger machte. Er griff zuerst die von der Kammer eingesetzte Enquete-Commission an, welche nach seiner Behauptung bei ihren Untersuchungeu im Lande die größte Parteilichkeit und Voreingenommenheit gezeigt habe. Dann aber griff er das Ministerium an und hier erreichte seine Unverschämtheit einen solchen Grad, daß die Mehrheit einen Augenblick davon verblüfft wurde. Alle Vorwürfe, welche man mit Recht der Regierung vom 16. Mai gemacht hat, machte de Fourtou der Regierung vom 14. December. Seine Regierung, diejenige de Fourtou's war eine offene uud ehrliche Regierung. Sie hat die officielle Candidatur angewandt, aber daraus hat sie nie ein Geheimniß gemacht. Die jetzige republikanische Regierung dagegen wendet auch die officielle Candidatur an, aber in versteckter Weise. Nie hat man eine so heftige Wahlpression gesehen, wie gegenwärtig, so häufige Angriffe gegen die Freiheit der Bürger, eine so harte Unterdrückung der Minderheit und eine so allgemeine Krisis; nie sind so viele Beamten abgesetzt worden; nie ist das allgemeine Stimmrecht so eingeschüchtert worden. Die politische Freiheit wird mißkannt. Es hat ein allgemeiner Krieg gegen den Clerus und Katholicismus begonnen. Anstatt von oben geht jetzt die Regierung von unten aus. Der Handel stockt überall. Das Cabinet vom 14. December hat der Nation eine Aera des Gedeihens versprochen und statt dessen hat sie dem Lande nur Elend gebracht. Und in diesem Tone ging es eine halbe Stunde lang fort. Die Hände in den Taschen, hielt de Fourtou allen Unterbrechungen Stand. Einmal unterbrach ihn auch Dufaure mit den Worten: „Von einem ehemaligen Collegen ist ein solches Verfahren unwürdig". Ein andermal spielte de Fourtou auf die Gambetta'sche Rede von Romans an und behauptete, es sei darin die Ausstoßung aller Republikaner von neuerem Datum gepredigt worden. Gambetta rief von seinem Platze aus: „Das ist eine Lüge". Und als der Präsident ihn auf das Unparlamentarische dieses Ausrufes aufmerksam machte, antwortete Gambetta: „Ich werde den Ausdruck zurückziehen, wenn der Mann, welcher auf der Tribüne ist, sich entschließt, die Wahrheit zu sagen." Der Präsident Grévy hatte zu verschiedenen Malen schon darauf hingewiesen, daß de Fourtou nicht bei der Sache sei, und daß er die Wahldebatte in eine Interpellation über die Regierungspolitik umgewandelt habe. Auf diese Interpellation nun antwortete Dufaure, als de Fourtou endlich unter großem Tumult die Tribüne verlassen hatte. Der Conseilpräsident erklärte, die Regierung habe sich bisher nie in die Mandatsprüfung gemischt und werde es auch gegenwärtig nicht thun, da diese Sache nur die Kammer angehe. Aber auf die Angriffe de Fourtou's gegen das Cabinet glaube er eine Entgegnung nicht schuldig bleiben zu können. Und nun zeigte Dufaure mit schneidenden Worten, welch ein Unterschied zwischen den Männern vom 16. Mai und dem jetzigen Cabinet bestehe. Er schilderte die Männer von der Art de Fourtou's, diese ohnmächtigen und fanatischen Ehrgeizigen, denen keine Regierung recht ist, wenn sie ihr nicht selber angehören, die nur auf Intriguen bedacht sind, die weder Royalisten noch Bonapartisten sind, eine Partei ohne Namen und für die sich kein Name finden läßt. Wir wenigstens, fuhr Dufaure mit großer Energie fort, sagen aufrichtig, was wir sind: Die Vertreter der liberalen Grundsätze, welche seit 1814 bis 1851 und auch später zuweilen Wortführer in unseren Kammern gefunden haben. Wir sind ehrlich bemüht, diesen liberalen Grundsätzen, denen wir unser ganzes Leben gewidmet haben, der republikanischen Regierung, so wie sie die Verfassung von 1875 geschaffen, anzupassen. In mehr spielender Art widerlegte Dufaure gewisse alberne Angriffe und Verleumdungen de Fourtou's in Betreff der Handelskrisis, die gegenwärtig in Frankreich herrsche. Die Regierung übernehme keine Verantwortlichkeit für das schlechte Wetter, noch für die schlechte Ernte, noch für die Folgen des orientalischen Krieges, dem sie fremd geblieben. Sie wolle nur thun, was menschenmöglich, aber die Pflicht einer menschlichen Regierung werde sie immer gewissenhaft erfüllen. Die ganze Rede Dufaure's wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Der Berichterstatter Floquet war tactvoll genug, zu erkennen, daß nach dieser Antwort auf de Fourtou's Rede jede weitere Erwiderung überflüssig und verzichtete also auf das Wort, worauf sogleich die Abstimmung mit dem angegebenen Resultate erfolgte. Es hieß nach der Sitzung, de Fourtou werde Gambetta seine Zeugen schicken, das scheint aber nicht wahr zu sein.

Osmanisches Reich.

[Die Ermordung Mehemed Ali's.] Das soeben ausgegebene österreichische Rothbuch enthält eine Reihe interessanter Actenstücke über die Ermordung Mehemed Ali's, denen wir Folgendes entnehmen: Ueber den Hergang der Ermordung erzählt Generalconsul Lippich aus Skutari unter dem 1. September Folgendes:

„Schon Donnerstag, den 29. August, war an den Chef des hiesigen internationalen Telegraphen-Bureaus die vertrauliche Nachricht gelangt, daß der Beamte, welchen Mehemed Ali zum Zwecke der Besorgung seiner telegraphischen Correspondenz von Köprili mit sich nach Prizren genommen hatte, ermordet wurde. Die Unthat wurde Mittwoch, den 28., wie es scheint Nachmittag, in der frequentesten Straße von Prizren, der Bazarstraße, verübt. Der Ermordete befand sich in der Gesellschaft des dortigen Telegraphenchefs; ein Unbekannter trat ihnen entgegen, zog das Pistol aus dem Gürtel und schoß ihn mit dem Ausrufe: „Chaine millet!" (Volksverräther!) nieder. Die Kugel soll durch das Herz gegangen sein und den Tod augenblicklich zur Folge gehabt haben. Der Mörder verschwand nach verübter That spurlos, und es ist anzunehmen, daß er Mitwisser in der Nähe gehabt, welche ihn rasch zur Seite schafften. Ich glaube, daß man es hier mit einem regelrechten Todesurtheile des Prizrener Comites zu thun hat. Alle Umstände der That, so ganz besonders der Ausruf „Volksverräther", mit welchem der tödtliche Schuß begleitet wurde, weisen darauf hin. Ohne Zweifel sollte ein eclatanter Act der Justiz des Comites erstens Mehemed Ali selbst einschüchtern und ihn zweitens außer Stand setzen, sich für seine telegraphische Correspondenz anderer Telegraphisten als der dem Comite bereits bekannten und demselben ergebenen zu bedienen, sowie ferner jeden Anderen abschrecken, die Stelle des Ermordeten einzunehmen. Aber auch für Mehemed Ali sollte das ein Mahnruf sein.

„Jedoch trotz dieser deutlichen Warnung reiste Mehemed Ali nach Djakovar ab. Er wurde dort feindselig empfangen; man ließ ihm gleich sagen, er solle umkehren; nach Gussinje und Podgoritza zur Grenzbestimmung würde man ihn absolut nicht weiter reisen lassen. Der Marschall beharrte indessen auf der Durchführung seiner Mission am 2. September, so erzählt Lippich, und schon in der Nacht vom 31. August auf den 1. September versammelten sich ganze Schaaren Berg-Albanesen. welche nach und nach auf 4-—5000 Mann anwuchsen und mit den Muselmännern von Djakovar und Ipek vereint, fingen sie an, auf den Konak Abdullah Paschas ein scharfes Peletonfeuer mit furchtbarem Geheul zu eröffnen. In dem Konak befanden sich nebst Mehemed Ali der Baschibozukführer Abdullah Pascha, Eigenthümer des Konaks, der Adjutant des Sultans Achmed Bey, der Polizeichef Bairam Aga, Schakir Aga, etwa 12 Cavalleriesoldaten und eine Anzahl Fandesen (albanische Katholiken), deren Ziffer jedoch verschiedentlich von 80 bis 200 angegeben wird. Einige Stunden hindurch wurde blos auf die Mauern und auf das Dach geschossen. Die ersten Schüsse auf den Gegner fielen. Nach denselben wurde ein förmlicher Kampf zwischen den Belagerern und den Belagerten eröffnet. Drei Tabors albanischer Redifs, welche zum Schutze des Marschalls abgesandt wurden, verweigerten den Gehorsam, während der Commandant einfach erklärte, keinen Befehl zu haben, auf Muselmänner schießen zu lassen, und blos zwei Compagnien, zusammen etwa 150 Mann stark, wurden im Konak aufgenommen, der Rest wurde vom Volke entwaffnet und theilweise ausgeplündert.

Der Kampf dauerte von Montag, den 2., bis Donnerstag, den 6. September, also volle vier Tage hindurch; man hätte dem Marschall von Prizren Hilfe bringen können, wenn eben nicht Verrath im Spiele gewesen wäre. Mehemed Ali und die Seinigen schlugen sich wie die Löwen, es gab jedoch auch einen Moment, wo man mit den Empörern unterhandelte. Letztere verlangten, daß Abdullah Pascha seinen Gast, den Marschall, mit auf den Rücken gebundenen Händen ihnen ausliefere. Abdullah Pascha verweigerte dies. Es ist auch gewiß, daß sowohl dieser als die beiden Agas Bairam und Schakir sich hätten retten können, die Empörer boten ihnen und den Ihrigen freien Abzug an, allein sie zogen es vor, das unabänderlich beschlossene Schicksal Mehemed Ali's zu theilen. „Ihr ehrenvolles Ende", sagt Lippich, „söhnt mit Vielem aus, was sie zu Lebzeiten begangen und in dieser Beziehung hatte allerdings jeder von ihnen eine lange Schuldrechnung zu begleichen." Die Empörer steckten den Konak in Brand, indem sie Heu um denselben legten und dieses mit Petroleum tränkten und anzündeten. Es gelang ihnen, den brennenden Konak zu erstürmen; Abdullah Pascha gerieth in ihre Gewalt, sie warfen ihn zum Fenster hinaus, während hunderte von Kugeln in seinen Leib drangen. Mehemed Ali, die beiden Agas und noch fünf andere Getreue flüchteten in einen steinernen Thurm des Konaks; doch auch dieser wurde erstürmt. Es gelang den Aufständischen, die Schießscharten des Thurmes mit Steinen zu verlegen, dann auf das Dach zu klettern, es abzutragen und so in den Thurm zu dringen, welcher überdies auch durch den Qualm des in Brand gesteckten, in Petroleum getränkten Heu unhaltbar geworden war. „Mehemed Ali trat", so erzählt Lippich, „um dem Erstickungstode zu entgehen, aus dem Thurme ins Freie und soll den Wütherichen, die Brust entblößt, zugerufen haben: „Da habt Ihr mich, allah il nllah!" und im selben Augenblicke soll er von mehr als 70 Kugeln getroffen, zusammengesunken sein, wie sein Privatdiener erzählt, welcher mit dem nackten Leben davongekommen ist."

Ueber diesen Moment erzählt eine spätere Depesche desselben General-Consuls:

„Bairam und Schakir scheinen bis zum letzten Momente die Hoffnung auf Rettung nicht aufgegeben zu haben, denn als sie nach der Erstürmung des Thurmes mit dem Marschall ins Freie traten, suchten sie nach albanesischer Sitte sich in die Hände eines oder des anderen der Angreifer zu geben, von welchem Momente an sie aus unmittelbarer Lebensgefahr gerettet gewesen wären, allein es wurde ihnen nicht Zeit dazu gelassen. Die Leichname wurden entkleidet in eine Senkgrube geworfen, nachdem des Marschalls Kopf vom Rumpfe getrennt und constatirt worden war, daß er der allgemeinen Annahme entgegen kein Giaur gewesen. Das Signal nämlich, mit welchem Achmed Koronitza das Bergvolk nach Djakovar lockte, war: „der Giaur, welcher den besten Theil der Türkei an Europa verrieth und die Harems zu schänden drohe." Der Kopf Mehemed Ali's wurde auf eine Stange gesteckt und in den Straßen Djakovars herumgetragen. (Tgbl.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen der stellvertretende Vorsitzende, Justizrath Friedensburg, die heutige Sitzung eröffnete, sind folgende hervorzuheben:

Der Bibliothekar und Archivar der Stadt-Bibliothek, Dr. Markgraf, hat in der Absicht, eine vollständige Repertorisirung der städtischen Urkunden vorzunehmen, eine eingehende Untersuchung über die Entstehung und Ausbildung, Ordnung und Verwaltung, Verzeichnung und Signirung des Stadtarchivs angestellt und seine Arbeit in einem gedruckten Aufsatze: „Geschichte des städtischen Urkunden-Archivs in Breslau" niedergelegt. In Anerkennung des besonderen Interesses dieser Abhandlung hat Magistrat eine entsprechende Anzahl von Abzügen derselben erworben, und er übersendet der Versammlung 102 Exemplare zur Vertheilung.

Magistrat hat die Stadträthe Dr. Mark, Schierer, Severin, Martius und Bülow zu Mitgliedern der gemischten Commission zur Vorberathung der abzuändernden Punkte der Straßen-Ordnung gewählt. Der Vorsitz ist dem Herrn Stadtrath Dr. Mark übertragen worden.

Eine Anzahl Grundbesitzer und Bewohner der Lessing-, Garve-, Alexander-, Margarethen- und Klosterstraße und Ohlauufer ersuchen um Durchlegung der Lessingstraße nach der Klosterstraße. — Der Vorsitzende schlägt vor, die Petition dem Magistrat zur weiteren Veranlassung resp. Bescheidung der Petenten zu überweisen.

Der Vorsitzende gedenkt unter warmer Anerkennung der Verdienste des durch den Tod dahingeschiedenen Stadtrath Rösler, zu dessen ehrendem Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhebt.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Canalisations-Commission. In Bezug auf einen früheren Beschluß der Versammlung, betreffend die Uebersendung der Protokolle der Canalisations-Commission an sie, erwidert Magistrat, daß die Canalisations-Commission nun eine vorberathende Commission ist, deren Beschlüsse daher zuvörderst ihm zur Prüfung zugehen, um Entscheidung über die Ausführung derselben zu treffen, daß er jedoch für die Veröffentlichung derselben Sorge tragen werde. Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt, das frühere an den Magistrat gerichtete Gesuch dahin zu modificiren, daß derselbe aufs Neue ersucht werde, die Protokolle der Canalisations-Commission sofort nach Genehmigung ihrer Beschlüsse durch den Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zu übersenden. Die Versammlung beschließt demgemäß. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Stadtv. Kempner erklärt Stadtrath Pick, daß seitens des Magistrats wegen des bekannten Beschlusses des Carlowitz-Ranserner Deichverbandes, betreffend die Einleitung der Rieselwälder in das Deichterrain, Beschwerde an zuständiger Stelle eingelegt worden sei und daß der Magistrat s. Z. über den Erfolg der Versammlung Mittheilung machen werde.

Bezüglich eines früheren Beschlusses der Versammlung empfiehlt die Wahl- und Verfassungs-Commission, vorläufig von der Prüfung der Wirksamkeit der Instruction der Canalisations-Commission unter der Voraussetzung abzusehen, daß Magistrat dem beantragten Ersuchen Folge giebt, die Protokolle der Canalisations-Commission sofort nach ihrer Genehmigung durch den Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zu übersenden. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Stadthaushalts-Etat pro 1878/79. Nachdem die Genehmigung zur Erhöhung des Schulgeldes auf den hiesigen städtischen Gymnasien und Realschulen, sowie zur Entnahme der Zinsen von den Baukosten der Canalisation aus der Anleihe von 1874 seitens der königlichen Regierung erfolgt ist, ist Magistrat in die Lage versetzt, den Stadthaushalts-Etat pro 1878/79 definitiv abschließen zu können. Nur in zwei Fällen war eine Abweichung von den Beschlüssen der Versammlung durch die Verhältnisse bedingt und nicht zu umgehen: Magistrat beantragt daher, die Versammlung wolle unter Modification des Beschlusses vom 4. April c. nunmehr den Stadthaushalts-Etat für Breslau auf das Jahr 1878/79 in Höhe der specificirten Beträge feststellen und damit die Entnahme des Mehrbetrages von 31,851 Mark 77 Pf. aus dem Bestandsgelder-Fonds genehmigen.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt:

a. unter Modification des Beschlusses vom 4. April c. den Stadthaushalts-Etat pro 1878/79 in Einnahme und Ausgabe mit 6,804,895 M. festzustellen, und

---

Und den Kopf senkend wie ein zorniger Stier, trottete der Capitän wieder zum Steuermann.

Als Mc Alister sich hinunter begab und durch die Cajüte kam, hörte er Tom in seiner Koje schnarchen und Frau Chester in der ihren wimmern oder schelten. Als er ihre Thür passirt hatte, kam Käthe Beaumont aus ihrer Cabine und schritt auf und ab, ohne daß sie ihn zu bemerken schien. Mitleidig richtete sich sein Blick auf das bleiche Mädchengesicht.

„Darf ich Sie begleiten, Miß Beaumont?" fragte er.

Sie ergriff mechanisch seinen Arm und schien sich jetzt erst, als sie zu ihm aufblickte, zu erinnern, wer er sei, und was sich zwischen ihnen ereignet hatte. Nun, es war jetzt keine Zeit, um an Familienzwistigkeiten zu denken oder in der Wahl eines Gefährten besonders wählerisch zu thun. Sie stützte sich auf seinen Arm und schritt mit ihm weiter.

„Es wird sich hoffentlich Alles zum Besten wenden", sagte er, um sie aufzuheitern.

„Wie gütig Sie sind!" erwiderte sie. „Ich fürchte, nicht allzu liebenswürdig gegen Sie gewesen zu sein, Mr..... Mr. Mc Master. Ich weiß es nicht. Wenn ich Ihnen Unrecht that, so bitte ich Sie um Verzeihung."

„Sie thaten nur, was recht ist, und ich werde Sie stets verehren."

In diesen Worten lag ein kleiner Trost für sie, ein Trost, der sie allerdings über die Bedenken der Stunde nicht hinwegtragen konnte.

„Wie tapfer Sie sich halten!" sagte er voll Bewunderung.

„Es wäre nicht so schlimm, wenn mir nur Jemand beistehen wollte!" schluchzte das achtzehnjährige Kind. „Darf ich Sie um etwas bitten, Mr. Mc Alister? Für uns Frauen wird man schon Sorge tragen. Wer aber wird sich meines Bruders annehmen? Wollen — wollen Sie es thun?"

„Mein Wort zum Pfande!"

„O, wir gütig Sie sind!"

Sie bedachte nicht, wie tief sie sich einem Manne verpflichtete, der um ihre Hand geworben hatte. Unter dem schrecklichen Drucke der bevorstehenden Krisis konnte sie kaum daran denken. Am Rande einer anderen Welt verlieren sich irdische Bedenken.

„Könnten wir nicht", fragte er, „wenn wir glücklich heimgelangen, diesem traurigen Streit ein Ende machen?"

„Ich weiß es nicht. Vielleicht. Ich will es versuchen", sagte sie wie im Traume.

„Geben wir uns hier das Wort darauf, es zu versuchen", bat er. „Wollen Sie?"

„Ich will!"

„Und so will ich!"

Dann bat er sie, sich auf eine der langen Polsterbänke in der Kajüte zur Ruhe zu begeben.

„Morgen steht uns ein harter Tag bevor", sagte er „und es ist deswegen besser, Sie ruhen jetzt. Ich werde getreue Wacht halten."

Und so verging die Nacht an Bord des sich langsam verzehrenden „Mersey."

Sechstes Capitel.

Den ganzen folgenden Tag rangen der gute und der böse Dämon des Feuers um die Herrschaft. Die Maschine ließ keinen Augenblick in ihrem schnellen Laufe nach und der Brand unten knisterte, flackerte und züngelte unaufhörlich weiter.

„Es wäre Zeit", meinte Duffy, der jetzt ganz nüchtern dreinschaute, „etwas Erfrischendes herumzureichen."

„Nun, Gott sei Dir gnädig, Mensch. Willst Du durchaus bei lebendigem Leibe verbrennen? Dazu kann ohne Dein Zuthun bald genug Rath werden."

Wilkins ist es trotzdem gar nicht so scherzhaft zu Muthe. Es ist seine Gewohnheit, die ernsthaftesten Dinge scherzhaft zu behandeln, und er ist in diesem Augenblick ängstlich bedacht, seinen Freund vor einem neuen Rausch und der Gefahr, zu ertrinken, zu schützen, und auch die eigene Gefahr beschäftigt ihn.

„Ich will mich ja gar nicht bespitzen!" meint Duffy. „Ich war gestern Abend nicht im mindesten betrunken, obwohl Du mich dafür hieltest. — Ich kann Dir jedes Wort wiederholen, das ich sagte."

„Um Gottes Willen nicht!" beschwört ihn Wilkins. „Des krummen Holland's Laden Petroleum und Sand. Ich weiß es schon auswendig."

„Ich muß mich nach dem Schiffskellner umsehen", sagt Duffy nach einer Minute schmerzlichen Nachsinnens. „Ich kann's nicht aushalten, wenn ich nichts zu trinken bekomme!"

„Nützt nichts", sagt Wilkins. „Zu solchen Zeiten verlieren sie den Schlüssel zum Schänkschrank allemal. Das passirt regelmäßig. Und Deinetwillen wird er ihn nicht wiederfinden. So komm' doch zurück! Sieh her, ich habe noch ein paar Tropfen bei mir, hier, trink aus meiner Flasche."

„Du hast ja Wasser hineingemischt!" erklärt Duffy unwillig, nachdem er einen langen Zug gethan. „Was zum Henker mußtest Du Wasser hineinthun, Bill Wilkins?"

„Ich gebe zu, es war Unrecht," grinst Wilkins, der seinen Whiskey absichtlich und zu Duffy's Vortheil mit Wasser verdünnt hatte. „Aber macht nichts. Das Wasser darin wird Dir nicht schaden. So, nun hast Du genug; reich' her."

Und er entriß dem gurgelnden Duffy die Flasche und versteckte sie in seine Brusttasche, da er Tom Beaumont auf das Deck kommen sah.

Dieser Jüngling hatte die Nacht hindurch geschlafen, ein spätes — aber kräftiges Frühstück genommen und war nun vollkommen nüchtern.

„Wie geht es Ihnen, meine Herren?" nickte er ihnen in seiner nonchalanten, aber angenehmen und nicht unhöflichen Manier zu. — „Sie waren doch nicht etwa die ganze Nacht htndurch auf? Bei Jupiter, ich hab's famos gemacht, von einem Ende zum andern geschlafen."

„So eine Ewigkeit Schlaf oder auch nur eine Reihe von Schläfchen müßte nicht übel sein", meinte Wilkins.

„Einverstanden", murmelte Duffy, „wenigstens unter solchen Umständen."

„Wie stehts?" fragte Tom.

„Heiß genug mittschiffs", meinte Duffy gelassen, bei dem sich die Wirkung des Whiskey schon in einem gesteigerten Hochgefühl geltend machte.

„Zum Tenfel!" grollte Tom. „Unten thaten sie doch, als würden wir sicher landen. Heiß ist's? Nun, bei Jupiter, wenn die Flammen durchschlagen, steht uns in den Booten eine lange Fahrt bevor."

„So ist's," stimmt Duffy zu, dem der Branntwein immer mehr zu Kopfe steigt. „Wir haben noch 200 Meilen Weges, das nimmt sechzehn Stunden in Anspruch. Erreichen wir also um Mitternacht irgendwo Land. Müssen wir aber rudern, dann mag der Henker wissen, wann wir landen."

„Höll' und Teufel!" lautet Tom's bündiger Commentar über die Lage, die er jetzt erst zu begreifen anfängt. (Fortsetzung folgt.)

b. die Entnahme des Mehrbetrages von 31,851 M. 77 Pf. aus dem Bestandsgelder-Fonds zu genehmigen.

Die Versammlung erhebt diese Anträge zum Beschluß.

Ablösung des hiesigen evangelischen Kirchenpatronats. Ueber die in dieser Angelegenheit bisher geführten Verhandlungen und den gegenwärtigen Stand der Sache erstattet Magistrat einen sehr eingehenden Bericht. Die Kirchen-Commission empfiehlt:

1) Kenntnißnahme,
2) sich mit dem bisherigen Verfahren des Magistrats einverstanden zu erklären, und
3) denselben zu ersuchen, die Verhandlungen in der bisherigen Weise weiter zu führen.

Der Vorsitzende Justizrath Friedensburg beantragt die Ablehnung der Anträge 2 und 3 der Commission, ein Antrag, der auch vom Stadtv. Schäfer empfohlen wird. An der Discussion betheiligten sich noch die Stadtv. Weis und Honigmann und seitens des Magistrats Syndicus Dickhut. Stadtv. Honigmann beantragt Nr. 2 in der Fassung anzunehmen, daß die Versammlung sich mit der bisherigen geschäftlichen Behandlung des Magistrats einverstanden erkläre. Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung unter Ablehnung der Anträge 2 und 3 der Commission einfach Kenntnißnahme.

Provinzial-Synodal-Kosten. Das Königliche Consistorium der Provinz Schlesien hat die Beiträge der Diöcese Breslau zu den Provinzial-Synodal-Kosten pro 1877 unter die städtischen Kirchen-Gemeinden vertheilt und sämmtliche Gemeinde-Kirchenräthe haben an den Magistrat den Antrag gestellt, diese Kosten aus Kämmereifonds, eventuell durch Erhöhung des an die Kirchen zu zahlenden Kämmerei-Zuschusses zu decken. Magistrat hat dies Verlangen zurückgewiesen, erklärt sich aber nach längeren Verhandlungen bereit und beantragt:

daß den Gemeinden in Höhe der von ihnen zu zahlenden Provinzial-Synodal-Kosten zinsfreie Darlehne unter Festsetzung einer vierteljährlichen Kündigung gewährt und der hierzu erforderliche Betrag per 4479,90 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1878/79 entnommen werde.

Die Kirchen-Commission empfiehlt:

unter Zustimmung zu der Rechtsauffassung des Magistrats das zinsfreie Darlehn zu bewilligen.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt:

dem Magistratsantrage in der Voraussetzung zuzustimmen, daß der vom Magistrat festgehaltene Rechtsstandpunkt über die Nichtverpflichtung der Stadtgemeinde für die Synodalkosten von Patronatswegen aufzukommen, auch von Seiten der Kirchengemeinde jetzt anerkannt wird.

Bei der Discussion betont Syndicus Dickhuth ausdrücklich, daß die Entscheidung in der Frage der Provinzial-Synodal-Kosten in keiner Weise von Einfluß auf die Hauptfrage, betreffend die Patronatsablösung sei.

Stadtv. Dr. Weis erklärt sich mit dem Votum der Kirchen-Commission einverstanden, während er die Annahme des Beschlusses der Finanz- und Steuer-Commission nicht empfehlen kann.

Stadtv. Simon erklärt sich gegen die Darlehnsgewährung und empfiehlt im Interesse einer völlig gleichen Behandlung aller Confessionen die Ablehnung des Magistrats-Antrages.

Stadtv. Justizrath Friedensburg spricht gegen den Antrag der Finanz- und Steuer-Commission, während Stadtv. Friedländer sich für denselben ausspricht.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung das Darlehn zu bewilligen, den Antrag der Finanz- und Steuer-Commission dagegen abzulehnen.

Bei Gelegenheit der Bewilligung einer persönlichen Unterstützung hebt Stadtv. Dr. Pannes das Unzureichende der Einrichtung der städtischen Officianten-Wittwenkasse hervor und beantragt den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob und wie die jetzt bestehenden Bestimmungen für die Unterstützung von Hinterbliebenen städtischer Beamten einer Aenderung zu unterziehen sind.

Stadtrath Kirschner giebt eine erschöpfende Auskunft über die Verhältnisse der Officianten-Wittwenkasse und der wegen darüber bestimmter Abänderungsvorschläge schwebenden Verhandlungen.

Dringlichkeitsantrag. Stadtv. Dr. Steuer beantragt, daß die als Ersatzmänner gewählten Stadtverordneten sofort nach der Wahl und nicht erst, wie die zur Ergänzung gewählten Stadtverordneten, Anfang Januar des folgenden Jahres einberufen werden.

Die Versammlung beschließt nach kurzer Discussion, die als Ersatz gewählten Stadtverordneten bald nach der Wahl einzuberufen.

Stadtv. Dr. Steuer beantragt ferner, daß die Wahl- und Verfassungs-Commission um 10 Mitglieder verstärkt und beauftragt werde, die vorbereitenden Schritte zur Wahl eines Ober-Bürgermeisters einzuleiten.

Die Wahl- und Verfassungs-Commission, namens der Stadtv. Storch referirt, beantragt den ebenfalls als dringlich anerkannten Antrag Steuer abzulehnen, da diese Verstärkung die Verhandlungen der Commission nur schwerfällig zu machen geeignet sei. Die Versammlung lehnt den Antrag ab.

Ortsstatut. Das von der städtischen Behörde vereinbarte Ortsstatut ist seitens des Provinzialrathes nicht genehmigt, die von diesem gemachten Erinnerungen aber sind bis auf eine seitens des Ministers, bei welchem Magistrat Beschwerde geführt hat, nicht unbedingt aufrecht erhalten, sondern nur als solche bezeichnet worden, welche sich dem Magistrate zur Berücksichtigung empfehlen. Magistrat schlägt demzufolge eine anderweitige Fassung des Statuts vor und die Handels-, Gewerbe- und Markt-Comission empfiehlt:

1) Die Genehmigung des Statuts in der vom Magistrat vorgeschlagenen Fassung:
2) Die Annahme nachstehender Resolution:

„Unbeschadet der im § 3, Absatz III, getroffenen Bestimmung setzt die Versammlung voraus, daß die Communal-Behörden die Befreiung für solche Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche einer staatlich genehmigten Kasse angehören, von der Theilnahme an einer solchen gleichzuachtenden Kasse stets nur widerruflich aussprechen."

Stadtv. Friedländer erörtert als Referent das Commissionsvotum.

Stadtrath Mark präcisirt den Standpunkt des Magistrats zu der vorgeschlagenen Resolution und empfiehlt die Annahme des Statuts in der vorliegenden Fassung. Die Versammlung genehmigt die einzelnen Paragraphen und das ganze Statut ohne Discussion, ebenso die von der Commission vorgeschlagene Resolution.

Wahl. Schließlich vollzieht die Versammlung noch die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths. Gewählt wird mit 42 von 56 giltigen Stimmen Stadtv. Schmook.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

---

4 [Elwanger †.] Wie uns aus Berlin telegraphirt wird, ist der frühere Oberbürgermeister von Breslau, Mitglied des Herrenhauses, Geheimer Regierungs- und Ober-Reg.-Rath Elwanger gestern gestorben. Vom Jahre 1852 bis 1864 bekleidete er die Stelle eines Oberbürgermeisters von Breslau, wurde aber im letzteren Jahre von der Stadtverordneten-Versammlung nicht wiedergewählt; er hatte zuletzt das Amt des Präsidenten der Verwaltung des Reichsinvaliden-Fonds inne. In seiner amtlichen Stellung als Chef der Breslauer Stadtverwaltung zeichnete er sich durch Umsicht, Gewissenhaftigkeit und außerordentliche Geschäftskenntniß aus. Seine hochconservative Gesinnung, die er besonders in der Zeit des Conflictes zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus bethätigte, war die Ursache, daß er von der grade damals in der Majorität liberal gewordenen Stadtverordneten-Versammlung nicht wiedergewählt wurde, denn über die Vorzüglichkeit seiner Amtsführung waren alle Parteien einig. Sein Nachfolger wurde der jetzige Finanzminister Hobrecht.

H. [Wählerversammlung.] Einer Einladung des Sub-Comites des 27. Wahlbezirks folgend, hatten sich am 20. d. M. die Wähler dieses Wahlbezirks (III. Abth.) außerordentlich zahlreich in dem nahezu überfüllten kleinen Saal der neuen Börse eingefunden. Der Vorsitzende Kaufmann und Stadtverordnete Wehlau erörterte in seinem einleitenden Vortrage die Gründe, weshalb die Bezirksvereine bei den diesmaligen Wahlen sich zu selbstständigem Vorgehen entschlossen und den Vorschlag des aus zwölf Stadtverordneten bestehenden Central-Wahl-Comite's, dieses Comite durch je drei Delegirte aus den Bezirksvereinen zu verstärken, abgelehnt hatten. Ohne die Verdienste der Herren dieses Centralwahlcomite's irgend anzuzweifeln, glaubt der Redner, daß die Vorgänge der letzten Jahre ihm nicht die Ueberzeugung verschafft, daß die Herren Stadtverordneten sich so sehr im Contact mit der Bürgerschaft befinden, um den Ausdruck der Wünsche und Bedürfnisse derselben zu treffen. Des Weiteren macht Stadtv. Wehlau auf die Wichtigkeit der diesmal bevorstehenden Wahlen aufmerksam, deren Ausfall — es sind bekanntlich 44 Ergänzungs- und Ersatzwahlen zu vollziehen — der Stadtverordneten-Versammlung eine wesentlich andere Physiognomie geben dürfte, er weist auf die wichtigen Vorlagen hin, mit denen sich die Versammlung im nächsten Jahre zu beschäftigen haben wird, auf die Wahl des neuen Oberbürgermeisters, die Wahl einiger besoldeter Stadträthe, die Fortsetzung der Canalisation, eine Reihe von Schulbauten, die Auseinandersetzung mit den evangelischen Kirchen, die Ablösung des Patronats 2c. Zur Lösung all dieser Aufgaben brauche die Stadt Vertreter, welche einen offenen Kopf und ein warmes Herz besäßen und sich namentlich absoluter Unabhängigkeit erfreuten. Schließlich gedenkt Stadtv. Wehlau, der bisher in der Wahlangelegenheit Seitens der Bezirksvereine der Schweidnitzer-Vorstadt und der Wahl-Comite's gethanen Schritte, welche zur Aufstellung der Herren Baumeister Schmidt, Dr. Körner und Fabrikbesitzer Trelenberg als Candidaten für die Stadtverordneten-Versammlung in den betreffenden Wahlbezirken geführt. Ueber die Personenfrage der Candidaten entspann sich hierauf eine längere Discussion. Wir constatiren, daß Baumeister Schmidt die wärmste Empfehlung in der Versammlung fand, daß namentlich Stadtverordneter Dr. Pannes mit beredten Worten ausführte, wie wünschenswerth und nothwendig gerade die Wahl des Baumeisters Schmidt in die Stadtverordneten-Versammlnng sei, daß der vorgeschlagene Candidat durch seine einfache und schlichte Ansprache den günstigsten Eindruck auf die Versammlung machte und daß letztere einstimmig beschloß, Baumeister Schmidt als Candidaten an Stelle des ausscheidenden Zimmermeister Prätorius für die Stadtverordneten-Versammlung aufzustellen.

Außer diesem, eine sechsjährige Amtsdauer umfassenden Mandat ist seitens des 27. Wahlbezirks eine Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Philipp auf zwei Jahre zu vollziehen. Für diese Candidatur werden vorgeschlagen die Herren Dr. Körner, Fabrikbesitzer Suckow und Fabrikbesitzer Trelenberg. In der Versammlung anwesend war nur Herr Suckow. Derselbe erklärte in seiner Ansprache, daß er der liberalen Partei angehöre, sich dagegen als entschiedener Schutzzöllner bekenne und in kirchlicher Hinsicht ausgesprochen freisinnig sei. Aus der bei der Concurrenz von drei Candidaten sehr umfangreichen Discussion heben wir nur hervor, daß Herr Gramattke entschieden der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß es bei den Communalwahlen durchaus gleichgiltig sei, ob der Vertreter der Stadt der fortschrittlichen oder nationalliberalen Partei angehöre, ob er Mitglied des neuen Wahlvereins oder ultramontan sei. Er erkläre ausdrücklich, daß, wenn ihm ein ultramontaner Candidat von der Begabung und der Ehrenhaftigkeit des verstorbeuen Stadtverordneten Dr. v. Görtz vorgeschlagen würde, er diesem unbedenklich seine Stimme geben würde.

Das Resultat der Abstimmung war, daß die Versammlung beschloß, für die Ersatzwahl als Candidaten Fabrikbesitzer Gustav Trelenberg aufzustellen. Beim ersten Wahlgang erhielten die Herren Trelenberg und Suckow je 45, Dr. Körner 28 Stimmen. Bei der dabei nothwendig werdenden engeren Wahl zwischen den Herren Suckow und Trelenberg erhielt Ersterer 43, Letzterer 51 Stimmen.

Schließlich sei einer Episode aus der Discussion erwähnt. Durch ein mit fünf Unterschriften bedecktes Circular war Herr Bernhard Korn als Candidat vorgeschlagen worden. Gegen diese Candidatur erklärte sich Fabrikbesitzer Köbner besonders aus dem Grunde, weil die die Wahlen vorbereitende Commission ausdrücklich beschlossen habe, keine Juden als Candidaten aufzustellen, um bei den 863 Wählern des Bezirks das richtige confessionelle Verhältniß zu erhalten. Namentlich in letzter Zeit sei so vielfach davon die Rede gewesen, die Juden drängen sich überall hervor. Sobald diese Bemerkung grundlos gemacht worden, sei er, selbst Jude, derselben entschieden entgegen getreten, um so mehr erscheine es ihm Pflicht hier, gegen die Aufstellung eines jüdischen Candidaten sich zu erklären, da dieselbe den Ansichten und Wünschen des Bezirks nicht entsprechen dürfte.

= [Versammlung von Buchhändlern.] Gestern fand im großen Saale von Mieder's Restaurant eine Versammlung schlesischer Buchhändler statt, an welcher sich 43 der angesehensten Firmen betheiligten. Es wurde beschlossen, einen Provinzialverein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des schlesischen Buchhandels zu gründen und eine Commission von 5 Mitgliedern, bestehend aus den Herren Knorrn aus Waldenburg, Karl Dülfer, Bernhard Hirsch, Emil Morgenstern und Max Müller aus Breslau, mit dem Entwurf der Vereins-Statuten beauftragt.

* [Anerkennung.] Am letzten Stiftungsfest der Hochschule Bern (15. Nov.) ist unser Mitbürger, Herr Lic. theol. J. Buchmann, auf Antrag der katholisch-theologischen Facultät daselbst in Anerkennung seiner Leistungen, insbesondere auf dem Gebiet der Kirchengeschichte und Polemik, zum Doctor theologiae honoris causa ernannt worden. Das Diplom ist ausgestellt: . . . „Jacobo Buchmann Silesio — Theologiae Licentiato — Litterarum Per Quinquaginta Annos Studiosissimo — Theologo Doctissimo — Librorum Gravissimorum Auctori Ingenii Acumine Atque Scientia Rerum Insignissimo — Presbytero Doctrina Et Exemplo Probatissimo — De Ecclesia Catholica In Melius Reformanda Optime Merito."

—ρ [Referendariats-Prüfung.] Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Königl. Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Donalies eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren Prof. Dr. Gitzler, Appellationsgerichts-Rath John und Prof. Dr. Gierke. Von den sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Goldschmidt, Hahn, Pohl und Schulz das Examen.

? [Dramatische Vorlesung.] Es bleibt ein gewagtes Unternehmen, im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Theater- und Concert-Saison sich auf dem Höhepunkte befindet, eine dramatische Vorlesnng zu veranstalten. Kein Wunder, daß die Vorlesung, welche Frau Grafenhorst gestern im Musiksaale der Universität abhielt, kein allzu zahlreiches Publikum anlockte; die Anwesenden aber waren von den gebotenen Leistungen sehr befriedigt. Frau Grafenhorst scheint uns nach der gestrigen Probe mit entschiedenem dramatischen Talente begabt zu sein, dabei verfügt sie über ein sonores, modulationsfähiges Organ von seltenem Wohllaut und bedeutender Kraft, welches zur Durchführung heroischer Partien vollkommen ausreicht. Wir hörten Frau Grafenhorst den ersten Act aus der „Iphigenie" und den zweiten Act aus „Maria Stuart" lesen, in beiden bewies sie ein gutes Verständniß für den Geist der Dichtung. Sie wußte die verschiedenen Charaktere richtig zu erfassen und scharf auseinander zu halten, und verlieh so ihrem Vortrage dramatisches Leben, theilweise ließ sie sich vom Eifer selbst zu weit fortreißen und hielt die Grenzen zwischen Declamation und Darstellung nicht immer strenge genug inne. — Frau Grafenhorst wurde wiederholt durch schmeichelhaften Beifall Seitens des Auditoriums ausgezeichnet.

4 [Concert.] Am Sonnabend, den 30. November, findet im Musiksaale der Universität ein Concert statt, welches sehr interessant zu werden verspricht. Die Concertgeberin, Frl. Lina Schmalhausen, eine noch sehr jugendliche Künstlerin, ist auf Kosten Sr. Majestät des Kaisers von Professor Kullak ausgebildet und genießt während Lißt's Aufenthalt in Weimar den Unterricht dieses Meisters. Frl. Schmalhausen hat bereits wiederholt in Hofconcerten mit allerhöchster Anerkennung gespielt und auch ein selbstständiges Concert im Berliner Opernhause mit sehr günstigem Erfolge gegeben. — Bei ihrem hiesigen Concerte wird Frl. Schmalhausen von Frau und Herrn Hildach und Herrn Concertmeister Lüstner unterstützt werden.

[Die Ausstellung der Adressen an den Kaiser] hat, wie das „Berl. Tagbl." schreibt, nicht nur ein Zeugniß der patriotischen Begeisterung und Anhänglichkeit an den Herrscher, sondern auch für reine deutsche Specialindustrie abgelegt. Die äußere Ausstattung dieser Adressen war zum größten Theil eine ebenso geschmackvolle, als künstlerisch vollendete, und es mußten dabei verschiedene Handwerke und Künste zusammenwirken, um ein Gelingen zu ermöglichen. Der neue Zweig der Kunstindustrie, wie er sich in dem artistischen Institute von M. Spiegel (Breslau, Ring Nr. 46) herausgebildet hat, beweist indessen die Möglichkeit, die verschiedenen Kräfte einem Endziele dienstbar zu machen und durch Fleiß und Geschick in der Detailarbeit dem einheitlichen Kunstgedanken in meisterhafter Form Ausdruck zu geben. In dem erwähnten artistischen Institute sieht man die glänzende Huldigungsadresse, die Rector und Senat der Alma Viadrina dem Kaiser Wilhelm überreicht, ein prachtvolles Widmungsblatt für die Kaiserin-Augusta, Ehrendiplom und Ehrenbürgerbriefe für den Fürsten Bismarck, für den Grafen Helmuth v. Moltke, für den Dr. Adalbert Falk und Dr. Friedenthal.*) Die künstlerische und mannigfaltige Ausstattung der Ehrenbürgerbriefe für eine große Anzahl verdienter Localpatrioten ist wahrhaft überraschend. Andere Kunstblätter erinnern an das zweihundertjährige Jubiläum des schlesischen Leib-Kürassier-Regiments, an eine Feier im 3ten Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth), sowie an festliche Ereignisse in Krieger- und Landwehrvereinen. Man erkennt in den gelieferten Arbeiten eine Art Schule, aus der sich vielleicht ein eigener Styl für die Kunstschrift im Zusammenhange mit der zugehörigen Miniatur- und Ornamentmalerei herauszubilden vermag, wie es in mittelalterlicher Vorzeit in so charakteristischer Weise der Fall war. Auch die Gold- und Silberschmiedekunst und die Buchbinderkunst müssen sich künstlerisch dem Styl anpassen, und in der That erlangt dieselbe dadurch eine Vollendung in der Pressung, welche ihre Erzeugnisse denen der französischen und englischen Industrie ebenbürtig macht. — Seit 27 Jahren ist Moritz Spiegel auf diesem Specialgebiet einer Kunst thätig, die ihm und seiner Vaterstadt Ehre einlegt.

*) Auf der Schlesischen Kunst-Gewerbe-Ausstellung prämiirt.

B-ch. [Bauthätigkeit. — Verschönerungen.] In der Domvorstadt, welche seit Eröffnung der Lessingbrücke, dem Centrum der Stadt näher gerückt, sich seitdem in mancher Beziehung schnell und kräftig emporgeschwungen hat, regt sich trotz vorgerückter Jahreszeit noch immer eine so rege Bauthätigkeit, wie wohl kaum in einem andern Stadttheile. Die bequeme und billige Verbindung mit der Stadt durch die Pferde-Eisenbahn, die verhältnißmäßig wohlfeilen Wohnungen haben der Domvorstadt in letzter Zeit zahlreiche Bewohner aus anderen Stadttheilen zugeführt, welcher Umstand auf die Baulust belebend einzuwirken nicht verfehlt hat. Auch die rege betriebene Verbesserung der Straßendämme und die geschaffenen Verkehrserleichterungen regen die Bauunternehmer zur Thätigkeit an. Auf der neuen Paulstraße, welche leider der Beleuchtung vergeblich entgegensieht, sind nach Vollendung mehrerer geschmackvoll ausgeführter Neubauten, neulich wieder mehrere in Angriff genommen worden. Auf der Hirschstraße, der Kl. Scheitnigerstraße werden mehrere Neubauten theils aufgeführt, theils, bereits im Bau beendet, zu Wohnungen eingerichtet. Ueberhaupt hat der nordöstliche Stadttheil in den letzten Jahren an Ausdehnung und äußerem Schliff so außerordentlich gewonnen, daß sein Anblick jeden angenehm überrascht, der ihn nach mehrjähriger Abwesenheit in Augenschein nimmt. — Durch kürzlich erstandene und noch entstehende Häuserreihen wird der Abstand zwischen der Stadt und Scheitnig immer geringer. Nur noch wenige Jahre und er verspricht gänzlich aufzuhören. Scheitnig hat sich ebenfalls in baulicher und decorativer Hinsicht merklich gerafft. Die Villencolonie nimmt immer mehr an Umfang zu. Die Villenbesitzer befleißigen sich die umgebenden Gartenanlagen immer mehr nach den Anforderungen der modernen Gartenbaukunde auszustatten. Hier und dort sieht man emsige beschäftigt, die Anlagen mit neu eingeführten und beliebt gewordenen Ziergewächsen zu schmücken. — Die Scheitniger Parkanlagen erwartet nun auch bald die Einrichtung der auf den Promenaden eingeführten Etiquettirung hervorragender Gewächse, wodurch den Parkanlagen neben den landschaftlichen Vorzügen auch jener wissenschaftliche Charakter aufgeprägt wird, welcher die Promenaden der Stadt so vortheilhaft vor den pflanzlichen Anlagen anderer Städte auszeichnet. Der Kostenpunkt dieser Einrichtung, schon im Jahre 1874 auf etwa 150 Mark veranschlagt, dürfte nicht mehr der Ausführung hindernd entgegentreten. — Gegen den vom hygienischen Standpunkte aus, namentlich im Sommer bedenklichen Fleischmarkt auf dem Zwingerplatze und gegen die unschöne, den Zwingergarten gegen die Zwingerstraße abschließende und den Fahrdamm beengende Mauer hegt man in maßgebenden Kreisen nicht die freundlichsten Gesinnungen. Die Beseitigung beider ist nur eine Frage der Zeit. Hoffen wir einer nicht allzu fernen.

=ββ= [Chaussee- und Wegepflanzungen.] Die stattliche Pappel-Allee, welche nach Lissa führte, sieht theilweise ihrem Ende entgegen. Schon ist man eifrig damit beschäftigt, diese Pappeln vom letzten Heller ab auszuschachten — bis zur Ziegelei und Klein-Gandau sind sie bereits gefallen — um sie durch Pflanzung von Eschen zu ersetzen. Vom Exercierplatze in Klein-Gandau bis Lissa sollen abwechselnd Birnen- und Pflaumenbäume gestellt werden. Der Baumschulenbesitzer Kühnel in Strehlen hat die Bepflanzung des Weges von Kriptau bis Kammelwitz, wo bisher Ebereschen standen, mit etwa 400 Kirschbäumen übernommen.

=ββ= [Wichtig für die Wochenmarkt-Fieranten.] Bei Erhebung der Wochenmarktsgefälle hierselbst haben sich aus Unkenntniß der Verordnung vom Jahre 1875 Schwierigkeiten bei denjenigen Fieranten herausgestellt, welche ihre Producte auf vorangegangene Bestellung nach der Stadt bringen. Den oftmals heraus entstehenden Unannehmlichkeiten und Weitläufigkeiten kann dadurch vorgebeugt werden, daß diejenigen Fieranten, welche auf Bestellung ihre Producte nach der Stadt liefern, sich mit einem schriftlichen Ausweis des Bestellers versehen, welcher am Tage der Abfuhr vom Ortsvorstande des Wohnorts des Lieferanten abgestempelt sein muß und der auf Erfordern dem Marktstandsgelderheber vorzuzeigen ist. Unter solchen Verhältnissen wird der Erheber sicherlich von der Einziehung von Standgeld Abstand nehmen.

** [Belobigung.] Die Regierung bringt im heutigen Amtsblatt belobigend zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kutscher A. Niepel aus Waldenburg den 8jährigen Sohn des Bahnwärters Gründel vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf der Vorwerksstraße wurden aus seiner Wohnstube 8 Stück Leberwürste, 4 Stück geräucherte Preßwürste, 25 Paar Bratwürste, 10 Pfd. Eisbeine und 1 Pfd. Butter im Gesammtwerthe von 36 M. gestohlen. — Auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wurde einem Schnittwaarenhändler ein Paar vor seinem Laden aushängende Parchent-Unterbeinkleider, und einer Buchbindersfrau aus dortigem Hofraume eine weißgehäkelte Commodendecke, ein leinenes Hemde und ein Paar Parchent-Unterbeinkleider von der Wäschschnure entwendet. — Einem Haushälter von der Königsstraße wurde auf dem Neumarkt von seinem Handwaden ein Packet mit Sonnenschirmen im Werthe von 500 M., einem Arbeiter von der Neue Weltgasse von dem auf der Reuschestraße haltenden Rollwagen ein schwarzbrauner Stoffrock und einem Goldarbeiter am Rathhause ein Paar neue schwarze Tuchbeinkleider gestohlen. — Einer Dame von der Paradiesstraße ist eine goldene Damen-Cylinderuhr, und einer Kaufmannsfrau aus Langendorf, Kreis Gleiwitz, auf dem gegenwärtig stattfindenden Jahrmarkte ein schwarzbraunes Portemonnaie mit 15 M. Inhalt abhanden gekommen.

** [Durchschnittsmarktpreise im Regierungsbezirk Breslau pro Monat October.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in: Breslau mit 1 M. 18 Pf. Am billigsten in: Wartenberg mit 75 Pf. pro Kilogr. Das Rindfleisch (vom Bauch) am theuersten in: Breslau mit 1 M. 2 Pf. Am billigsten in: Frankenstein und Guhrau mit 80 Pf. pro Kilogr. — Das Schweinefleisch am theuersten in: Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Militsch, Münsterberg, Namslau, Neumarkt, Neurode, Nimptsch, Prausnitz, Reichenbach, Reichenstein, Striegau, Wohlau mit 1 M. 20 Pf. Am billigsten in: Brieg, Steinau, Trebnitz, Wartenberg mit 95 Pf. pro Kilogr. — Das Kalbfleisch am theuersten in: Breslau mit 1 M. 15 Pf. Am billigsten in: Glatz, Neurode, Reichenstein, Trachenberg und Winzig mit 70 Pf. pro Kilogr. — Das Hammelfleisch am theuersten in: Breslau mit 1 M. 14 Pf. Am billigsten in: Trachenberg mit 70 Pf. — Die Eßbutter am theuersten in: Freiburg mit 2 M. 43 Pf. pro Kilogr. Am billigsten in: Guhrau mit 1 M. 60 Pf. — Die Eier am theuersten in: Glatz mit 3 M. 20 Pf. pro Schock. Am billigsten in: Nimptsch mit 1 M. 90 Pf. pro Schock. — Vergleicht man die Marktdurchschnittspreise des ganzen Regierungsbezirkes mit denen im Monat September, so ist das Rindfleisch auf demselben Preise stehen geblieben, das Schweinefleisch ist um 1 Pf. billiger, das Kalbfleisch um 1 Pf. theurer, das Hammelfleisch um 1 Pf. billiger, die Butter um 4 Pf. und die Eier um 24 Pf. theurer geworden. — Vergleicht man die Durchschnittsmarktpreise der drei Regierungs-Bezirke mit einander, so war das Rindfleisch im October am theuersten im Regierungsbezirk Liegnitz (1 M.), dann kommt Reg.-Bez. Breslau (99 Pf.), am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (mit 93 Pf.) Das Rindfleisch vom Bauch am theuersten im Reg.-Bez. Breslau (95 Pf.), dann Reg.-Bez. Liegnitz (91 Pf.); am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (88 Pf.), das Schweinefleisch am theuersten im Reg.-Bez. Breslau (1 M. 12 Pf.), dann Reg.-Bez. Liegnitz 1 M. 10 Pf.; am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (1 M. 4 Pf.) Das Kalbfleisch am theuersten im Reg.-Bez. Breslau (83 Pf.), dann Reg.-Bez. Liegnitz (82 Pf.); am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (77 Pf.) Das Hammelfleisch am theuersten im Reg.-Bez. Liegnitz (1 M. 1 Pf.), dann Reg.-Bez. Breslau (96 Pf.); am billigsten im Reg.-Oppeln (88 Pf.) Die Eßbutter am theuersten im Reg.-Bez. Breslau (1 M. 99 Pf.), dann Reg.-Bez. Liegnitz und Oppeln (1 M. 93 Pf.) Die Eier am theuersten im Reg.-Bez. Liegnitz 2 M. 72 Pf. pro Schock), dann kommt Reg.-Bez. Breslau (2 M. 60 Pf.); am billigsten im Reg.-Bez. Oppeln (2 M. 47 Pf. pro Schock.) Im October waren also die hier genannten Lebensmittel im Reg.-Bez. Oppeln am billigsten.

L. **Liegnitz**, 20. Novbr. [Stadtverordnetenwahl. — Unglücksfälle.] Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der zweiten Abtheilung betheiligten sich von 610 Wahlberechtigten 205 Wähler, also der dritte Theil. Es erhielten die Herren Kaufmann Steinberg 198, Banquier Warschauer 196, Kaufmann F. Pätzoldt 132, Kaufmann B. G. Lange 100, Director der Hypothekenbank Riediger 93 Stimmen. Es sind somit die drei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Erstgenannten gewählt und zwischen den beiden Letzteren ist Stichwahl nothwendig. — Bei dem Betreten eines Friseurladens fand heute ein Herr den Geschäftsinhaber todt an der Erde liegen. Ein Schlagfluß hatte dem 33jährigen Manne ein schnelles Ende bereitet. Einen eben so raschen Tod hatte gestern Abend die einzige Tochter eines hiesigen Kaufmanns. Dieselbe, im Begriff, das Theater zu besuchen, wurde von einem Blutsturz überfallen und war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

††† **Bernstadt**, 19. Nov. [Concert. — Unglücksfall. — Stellvertretung.] Das am Sonnabend stattgefundene, zum Besten der Verschönerung der städtischen Anlagen von Herrn Rechtsanwalt Buthut angeregte Concert fand vor einem gewählten Publikum statt. Alle Mitwirkenden ernteten rauschenden Beifall. — Am Sonntag befand sich die Wittwe David aus Korschlitz mit ihrem mit einigen Tonnen Kohlen beladenen Wagen auf dem Heimwege. Unterwegs scheuten die Pferde und gingen durch, die Frau stürzte herunter, wurde überfahren und erheblich verletzt. — Für den wegen Erkrankung bis ult. März beurlaubten, gegenwärtig im Bade G. weilenden Herrn Lehrer Petrich ist in der Person des von der Regierung zu Breslau geschickten Schulamts-Candidaten Flashar ein Stellvertreter eingetroffen.

M. **Königshütte**, 20. Novbr. [Errichtung von Hydranten. — Beschaffung eines städtischen Leichenwagens. — Vom Kindergarten.] Unter den vielen dankenswerthen Einrichtungen, welche seit Beginn der Amtsführung des Bürgermeister Girndt hier in's Leben gerufen worden, wird eine der nennenswerthesten die Errichtung von Hydranten sein, welche im Falle einer Feuersbrunst die rasche, bequeme und sichere Beschaffung des erforderlichen Löschwassers ermöglichen werden. Denn in Königshütte gebricht es nicht nur an dem nothwendigsten Trink- und Kochwasser, sondern einige Theile der Stadt liegen so ungünstig, daß in Fällen der Feuersgefahr wegen der sehr bedeutenden Entfernung von Wasserbehältnissen ihnen nur auf eine beschwerliche und mühsame Weise das allernothwendigste Wasser zum Löschen zugeführt werden kann. Diesem Uebelstande soll nun die in Aussicht genommene und oben bezeichnete Einrichtung Abhilfe bringen. Mit der Ausarbeitung des Projects ist Seitens des Magistrats der Civil-Ingenieur J. Schubert hierselbst betraut worden. — Nachdem für das städtische Krankenhaus zur Benutzung für die Beerdigung der darin Verstorbenen ein Leichenwagen angeschafft worden, haben die Gemeindebehörden beschlossen, daß derselbe, jedoch ohne Pferde, auch zur Benutzung für Beerdigungen anderer Verstorbener und zwar gegen Zahlung einer Leihgebühr von 3 Mark für jede Beerdigung verliehen werden soll. — Der bis ult. October c. mit der höheren Töchterschule des Fräulein Xenie Dynnebier verbunden gewesene Kinder-Garten ist nunmehr in die selbstständige Leitung des Fräulein Alice Stryck übergegangen und sind etwaige An- und Abmeldungen an diese zu richten. Die bisher bewiesenen vortrefflichen Leistungen der genannten Dame lassen zuversichtlich erwarten, daß der Kindergarten nach wie vor eines lebhaften Zuspruchs Seitens des Publikums sich erfreuen wird.

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. Wie das „Stadtblatt" meldet, ist das Deficit des Vorschuß-Kassen-Vereins in Höhe von 188,000 Mark durch Aufbringung der Summe Seitens der wohlhabenderen Mitglieder gedeckt und dadurch der Weg zur Liquidation des Vereins geebnet.

+ Beuthen OS. Die „Grenz-Ztg." meldet: Am Dinstag Abend gegen 6 Uhr kam ein junger Kaufmann von der Post, um nach Hause zu gehen. Als derselbe, ohne etwas Böses zu ahnen, beinahe die Ecke der Dyngosstraße erreicht hatte, wurde in einer Entfernung von kaum fünfzehn Schritten ein Pistolenschuß abgefeuert, dessen Pfropfen dicht an seinem Gesicht vorbeiflog. Als sich der junge Mann von dem ersten Schreck erholt hatte, verfolgte er den sich schleunigst entfernenden Schützen, mußte jedoch bald die Verfolgung aufgeben, da Ersterer den Abhang der tief gelegenen Wiese hinablief, wo vollständige Finsterniß herrschte.

△ Ratibor. Aus dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Makau schreibt man dem „Anzeiger" vom 18. d. Mts.: Durch den Biß eines vor circa drei Wochen hier getödteten tollen Hundes ist der Bauer Andreas Przibilla von hier der Tollwuth verfallen. Obgleich alle Vorsichtsmaßregeln angewendet wurden, ist es heute früh um 6 Uhr doch dem Unglücklichen gelungen, die ihm angelegten Fesseln zu zerreißen und seine Wohnung zu verlassen. Wuthentbrannt ergreift derselbe, ein Mann von 28 Jahren, ein in der Wohnung befindliches scharf geladenes Gewehr, eilt damit durch das Dorf und feuert, bei der Besitzung seines Bruders angekommen, in die Wohnung des Letzteren, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen; nur mit knapper Noth entging ein Eisenbahnarbeiter dem Schicksal, ebenfalls geschossen zu werden. Derselbe bemächtigte sich nunmehr in Gemeinschaft mit mehreren anderen Personen des Unglücklichen, entriß ihm das Gewehr, worauf er in seine Wohnung zurückgebracht wurde. Der heute Nachmittag erschienene Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrath Dr. Heer, traf die erforderlichen Anordnungen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 21. Novbr. [Von der Börse.] Die Depesche, daß der Emir von Afghanistan das englische Ultimatum nicht beantwortet habe, verstimmte die Börse erheblich, doch war das Geschäft bei den gesunkenen Coursen recht belebt. Creditactien wichen bis 390, erholten sich aber schließlich auf bessere Berliner Notirungen und schlossen zu 392,50. Oesterreichische Renten gleichfalls etwas niedriger. Laurahütte wichen bis 70,75. Sehr matt war russische Valuta, die bis 196 zurückging, zum Schlusse aber sich wieder etwas befestigte.

Breslau, 21. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., Kündigungsscheine — —. per November 115 Mark Br., November-December 114 Mark bezahlt, December-Januar 113,50 Mark bezahlt, April-Mai 116,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 162 Mark Br., November-December 162 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 105,50 Mark bezahlt, November-December 105,50 Mark bezahlt, April-Mai 111 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 59,50 Mark Br., pr. November 57 Mark Br., November-December 57 Mark Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., Februar-März 57 Mark Br., April-Mai 57,25 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — Liter, pr. November 49,40 Mark bezahlt, November-December 49,40 Mark bezahlt, December-Januar 49,40 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 50,60 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 22. November.

Roggen 115, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 105, 50, Raps 250, —, Rüböl 57, 00, Spiritus 49, 40.

Breslau, 21. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	16	00	15	50	17	50	16	70	14	50	13	60
Weizen, gelber	15	20	14	80	16	80	16	10	14	20	13	30
Roggen	13	00	12	60	12	20	11	80	11	50	11	—
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer	12	40	11	60	11	30	10	90	10	50	10	10
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	24	—	21	—	18	—
Winter-Rübsen	22	50	20	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	50	18	—	15	—
Dotter	20	—	18	—	15	—
Schlaglein	23	50	21	—	18	—
Hanfsaat	18	50	16	50	14	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

H. **Breslau**, 21. Nov. [Monatsstatistik.] Die monatlichen Börsen-Durchschnittspreise für Roggen (per 1000 Kilo) pro laufender Termin, Rüböl (per 100 Kilo) loco incl. Fastage und Spiritus pro laufender Termin (per 100 Liter à 100 pCt.) stellten sich in den verflossenen 10 Monaten dieses Jahres nach den täglichen amtlichen Notirungen, wie folgt:

	Roggen.	Rüböl.	Spiritus.
Januar	130,90	71,61	47,66
Februar	133,56	70,85	50,22
März	134,29	69,25	50,44
April	136,06	69,54	50,56
Mai	132,13	66,37	51,48
Juni	124,32	65,96	51,25
Juli	125,07	66,30	51,69
August	116,69	64,39	54,94
September	114,74	60,93	52,98
October	114,24	60,60	49,75

In denselben hier erwähnten Monaten weisen die nachfolgenden Artikel folgende Durchschnittszahlen auf:

	Kartoffeln per Sack (2 Neuschffl. 150 Pfd. Brutto = 75 Kg.) beste	geringere	Heu pro 50 Kg.	Stroh pro Schock à 600 Kg.
Januar	3—03	2—14	2—41	20—11
Februar	3—06	2—20	2—59	19—35
März	3—02	2—25	2—67	19—41
April	3—00	2—25	2—60	19—50
Mai	3—00	2—25	2—68	19—93
Juni	2—76	2—02	2—34	18—12
Juli	2—52	1—90	2—31	17—69
August	3—04	2—68	2—54	19—70
September	2—83	2—33	2—63	19—65
October	2—62	2—02	2—80	20—04

	Russische Banknoten 1878	1877	Oesterreichische Banknoten 1878	1877
Januar	209—82	251—77	170—00	162—88
Februar	220—37	253—97	171—57	165—10
März	215—97	251—89	170—14	165—07
April	197—26	236—84	166—71	160—88
Mai	198—53	220—63	167—00	158—00
Juni	208—52	217—73	171—96	161—83
Juli	215—78	213—57	174—97	162—93
August	214—03	212—07	175—60	167—91
September	209—13	208—66	174—16	172—03
October	202—29	198—31	172—58	169—93

Breslau, 21. Novbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Stille im Immobiliengeschäft dauert fort. Umsätze von Hypotheken finden wenig statt, weil Private sehr wählerisch und schwerfällig bei Beleihung von Grundstücken sind, während die Boden-Credit-Banken wenig Thätigkeit entfalten. Hypotheken auf städtischen, wie auf ländlichen schlesischen Grundbesitz sind à 5 pCt. Zinsen mehrseitig begehrt. Grundstücks-Verkäufe erfolgen sehr spärlich; am ehesten kommen noch Tauschgeschäfte zu Stande.

London, 19. Novbr. [Saatbericht von Praschkauer u. Co.] Das Geschäft in Kümmelsaat war in den letzten 14 Tagen noch ruhiger wie zuvor und reducirten forcirte Verkäufe am Platze den Preis für Prima holländ. Saat auf 30 Sh. 6 D. pr. Cwt. ab Speicher hier. Die holländ. Märkte zeigten — wahrscheinlich in Folge mehr winterlichen Wetters — Festigkeit, so daß sich von dort importirte Waare nach den letzten Sonnabend-Notirungen auf 31 Sh. 6 D. stellt. Nach russischem und Mogador-Kümmel wenig Nachfrage. Ersterer 22—24 Sh. pr. Cwt cif. Letzterer 26 Sh. In Canariensaat war der Verkehr langsam, doch bei der Stockung neuer Importationen genügend, die Inhaber der alten Vorräthe fest zu stimmen. Von Holland wird Primawaare zu 50 Sh., II. Qualität zu 47 Sh. pr. 464 Pfd. ab Speicher hier angeboten, findet aber dazu noch nicht Nehmer. Die meisten Umsätze finden momentan in türkischer Saat statt, die in guter Durchschnitts-Qualität zu 45—46 Sh. erhältlich ist. Spanische 53 Sh. pr. 464 Pfd. und englische 44—46 Sh. pr. Qur. Imp. In Hanfsaat hat sich nun nach Ankunft der Rigaer October-Verschiffuugen ein recht flottes Locogeschäft entwickelt. Durchschnittspreis 30 Sh. per 336 Pfd. ab Speicher hier. Ungarische Saat zu den höheren Forderungen von 33 bis 34 Sh. per 336 Pfd. cif. unbeachtet. Feinste holländ. Saat gefragt und bis 52 Sh. per 336 Pfd. erzielbar.

Coriander in guter Frage, doch andererseits auch genügend angeboten. Beste deutsche Waare 17 Sh., II. Qualität, dito 15 Sh., großkörnige holländische 18 Sh. und englische 20 Sh. per Cwt. ab Speicher hier. Das Mohnsaat-Geschäft bewegte sich in ganz engen Grenzen. Etwas neue deutsche Saat kam à 18 Sh. Cwt. cif. zum Verkauf. Holländische Waare, da im Verhältniß zu theuer, bleibt unbeachtet. Geringe deutsche Waare 13—16 Sh. per Cwt. cif.

Anissaat fest zu 23 Sh. per Cwt. cif. In Rapssaat ruht die Nachfrage vollständig und beschränken sich die wenigen Umsätze, welche vorkommen, meist auf engl. Saat, die 57—60 Sh. per Imp.-Qur. holt. Holstein. und Ostsee-Waare zu 55—56 Sh. per 424 Pfd. cif.

In Leinsaat hatten wir stetiges Geschäft zu den letzten billigsten Notirungen. Ostsee-Waare 42—48 Sh. per 424 Pfd. cif., feine engl. und holländ. 56—57 Sh. per 424 Pfd. ab Speicher hier.

In Kleesaat bewahrt das Geschäft immer noch seinen ungewöhnlich ruhigen Charakter. Rothklee in etwas besserer Tendenz, indem Amerika mit Zufuhren durchaus nicht überladen zu sein scheint und die heimischen Angebote, obwohl reichlicher am Markte, nur unzulängliche Qualitäten repräsentiren. Von Weißklee finden beste Qualitäten, welche noch wenig vorkommen, Beachtung. Im Allgemeinen sind aber Preise gegen letzte Berichtsperiode billiger. Alsyke ferner im Preise gewichen, dürfte nunmehr Aufmerksamkeit an sich ziehen. Gelbklee zu den billigsten Notirungen stetig. Bester englischer 18—19 Sh. Cwt. ab Speicher hier.

In weißen Bohnen zeigte sich zu den reducirten Preisen etwas lebhaftere Nachfrage. Beste holländische 64 Sh., II. Qualität holländ. 61 Sh. per 504 Pfd. ab Speicher hier. Deutsche, ungarische und italienische Bohnen 55 Sh. Neue Feuerbohnen 20 Sh., weiße holländische und französische Riesenbohnen 11 Sh., deutsche dito 8 Sh. per Bschl. Blaue Erbsen fest und stetig.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Gellert", am 6. d. Mts. von Hamburg und am 9. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 18 Stunden am 20. d. Mts. 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Frisia", am 13. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 15. in Havre eingetroffen und am 16. Mittags von dort nach Newyork wieder in See gegangen. „Herder" trat am 20. d. Mts. die Reise von Hamburg über Havre nach Newyork an. — „Wieland", am Donnerstag, den 7. d. Mts., von Newyork abgegangen, ist nach schneller Reise von 9 Tagen 9 Stunden am Sonntag den 17. d. Mts., 11 Uhr Vormittags, in Plymuth angekommen, am selben Tage Abends Cherbourg passirt und am Dinstag, den 19. d. Mts., in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 113 Passagiere, 50 Briefsäcke und volle Ladung. — „Bahia" wurde am 19. d. Mts. von Hamburg über Lissabon nach Brasilien expedirt.

Verloosungen.

[Freiburger 15 Francs-Loose.] Verloosung vom 15. November c. Auszahlung vom 15. Februar 1879 ab.

Hauptgewinne: Ser. 7104 Nr. 43 à 45000 Fr., Ser. 7103 Nr. 48 à 400 Fr., Ser. 7448 Nr. 37 à 1000 Fr.

Ser. 701 Nr. 2, Ser. 4032 Nr. 7, Ser. 6698 Nr. 23, Ser. 6823 Nr. 9, Ser. 7188 Nr. 38, Ser. 7229 Nr. 39 à 250 Fr

Ser. 440 Nr. 50, Ser. 712 Nr. 39, Ser. 1050 Nr. 47, Ser. 2576 Nr. 29, Ser. 2659 Nr. 16, 19, Ser. 3600 Nr. 2, Ser. 4478 Nr. 12, 27, Ser. 5889 Nr. 6, Ser. 6032 Nr. 17, 22, 25, 32, Ser. 6325 Nr. 22, Ser. 6828, Nr. 42 à 150 Fr.

Ser. 440 Nr. 20, Ser. 712 Nr. 23, 35, Ser. 864 Nr. 29, Ser. 1050 Nr. 1, Ser. 1388 Nr. 3, Ser. 2385 Nr. 32, 42, Ser. 2659 Nr. 48, Ser. 2920 Nr. 33, Ser. 3072 Nr. 9, 22, Ser. 4429 Nr. 13, Ser. 4478 Nr. 34, Ser. 5142 Nr. 3, 9, 23, Ser. 5525 Nr. 38, Ser. 6032 Nr. 29, Ser. 6054 Nr. 18, Ser. 6325 Nr. 8, 16, Ser. 6437 Nr. 17, Ser. 6551 Nr. 30, 33, Ser. 6828 Nr. 37, Ser. 7103 Nr. 16, 30, 38, Ser. 7418 Nr. 7, à 75 Fr.

Ser. 166 Nr. 44, Ser. 259 Nr. 28, Ser. 701 Nr. 25, Ser. 712 Nr. 28, 30, Ser. 864 Nr. 35, Ser. 1050 Nr. 21, 25, 50, Ser. 1584 Nr. 38, Ser. 1781 Nr. 20, 30, 34, Ser. 2385 Nr. 16,, Ser. 2518 Nr. 8, 21, 26, Ser. 2575 Nr. 18, Ser. 2576 Nr. 16, Ser. 2659 Nr. 49, Ser. 2367 Nr. 7, Ser. 2920 Nr. 43, Ser. 3072 Nr. 16, Ser. 3201 Nr. 45, Ser. 3620 10, 30, Ser. 4429 Nr. 35, Ser. 5142 Nr. 1, 17, Ser. 5525 Nr. 22, Ser. 5532 Nr. 38, Ser. 5889 Nr. 14, Ser. 5972 Nr. 22, 40, Ser. 6325 Nr. 43, Ser. 6372 Nr. 8, Ser. 6404 Nr. 7, Ser. 6437 Nr. 26, Ser. 6698 Nr. 37, Ser. 6828 Nr. 12, Ser. 7188 Nr. 26, Ser. 7229 Nr. 3, 12, 34, Ser. 7287 Nr. 41 à 50 Fr.

Ausweise.

Paris, 21. Novbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 11,151,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 25,042,000. Gesammt-Vorschüsse Zun. 1,236,000. Notenumlauf Abn. 21,590,000. Guthaben des Staatsschatzes Abn. 13,863,000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 17,632,000.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 21. Nov. [Handwerker-Verein.] Von den zahlreichen, in der Natur gegenwärtig bekannten Gespinnstpflanzen hatte Herr Realschullehrer Zopf am jüngsten Vereinsabend die beiden für die Textil-Industrie bedeutsamsten, nämlich den Flachs und die Baumwolle, für einen nahezu zweistündigen Vortrag gewählt, in welchem er zunächst das Wachsthum und den inneren Bau der Pflanzen wie das Verfahren zur Gewinnung der Flachsfaser resp. der rohen Baumwolle, und alsdann die Verarbeitung dieser Rohstoffe durch alle Stadien bis zum fertigen Leinen, bezw. Baumwollengewebe einer überaus detaillirten Darstellung unterwarf, wobei selbst die Construction der verschiedenen bei der Fabrikation zur Verwendung kommenden Maschinen demonstrirt und durch Zeichnungen an der Tafel veranschaulicht wurde. — Eine reiche Collection von Abbildungen und Wandtafeln von Proben der Rohproducte in ihren verschiedenen Fabrikationsphasen, Gewebemustern ꝛc., welche der geehrte Redner herbeigeschafft und auf den Tischen des Vortragssaales ausgebreitet hatte, bot eine dankenswerthe Illustration zu den lehrreichen, mit lebhaftem Interesse seitens der zahlreich erschienenen Zuhörer verfolgten Mittheilungen. — Gesangsvorträge des Vereins-Männerchores eröffneten und schlossen die Versammlung.

H. **Breslau**, 20. Novbr. [Gewerbeverein.] Die gestern Abend abgehaltene allgemeine Versammlung wurde von dem Stadtältesten Herrn Hipauf geleitet. Herr Apotheker Müller theilte zunächst mit, daß der Geschäftsabschluß über die Kunst-Gewerbe-Ausstellung einen Ueberschuß von etwa 400 M. ergebe. Mit Rücksicht darauf nun, daß es in Folge dessen nicht nothwendig sei, die bis zur Höhe von 4000 M. seitens der Staatsregierung in Aussicht gestellte Subvention in Anspruch zu nehmen, habe der Vorstand beschlossen, beim Ministerium die Bewilligung von 2000 M. für kunstgewerbliche Zwecke, speciell für die Prämiirung von Lehrlingszeichnungen zu beantragen. Bereits sei eine aus den Herren Baurath Lüdecke, Baumeister v. Arnim, Director Dr. Fiedler und 3 praktischen Männern aus dem Kunstgewerbe, den Herren Meinecke jun., Hauswaldt und Schmidt bestehende Commission gebildet, welche sich mit der näheren Berathung der Sache beschäftigen wird. Es dürfe gehofft werden, daß die bereits abgegangene Petition nicht erfolglos sein werde. Weiter theilt Herr Müller mit, daß von den Gewinnen der Verloosung noch 50 nicht abgeholt worden sind, darunter eine schöne Vase, ein Kimbel'scher Notenständer und verschiedene Gold- und Silbersachen. Die für die Abholung zulässige Frist läuft Mitte Januar n. J. ab.

Ingenieur Nippert erinnert demnächst an ein Schreiben der Direction der Königl. Niederschl.-Märkischen Eisenbahn. Nach demselben soll entgegen dem früher in den Eisenbahnwerkstättten beobachteten Verfahren die Aufnahme von Lehrlingen in denselben fortan zulässig sein. Bezüglich der in diesem Schreiben enthaltenen Bestimmungen über Zahl, Lehrzeit, Tagelohn und Ausbildung der Lehrlinge ist zu erwähnen, daß diese ein Tagelohn erhalten, welches im vierten Jahre bis zu 1,40 M. steigt. Die Lehrzeit soll eine vierjährige sein und der Lehrling erst nach Ablegung eines Gesellenstückes Geselle werden. Ein ganz besonderer Werth wird auf die Ausbildung des Lehrlings in den Handwerker-Fortbildungsschulen gelegt werden, deren Besuch aller Wahrscheinlichkeit nach den Lehrlingen nicht nur Sonntags, sondern auch an einzelnen Wochentagen gestattet sein wird, ohne daß deßwegen irgend eine Lohnverkürzung eintritt. Dieses Vorgehen sei, wie Herr Nippert bemerkt, seitens des Handwerkerstandes gewiß mit großer Genugthuung zu begrüßen. Ingenieur Nippert gedenkt gelegentlich dieser Mittheilung auch des bekannten Versuches einer Neubildung der Innungen in Neumarkt. Das Resultat einer sich hieranknüpfenden längeren Debatte ist, daß der Vorstand beauftrogt wurde, sich mit der Innungsfrage zu beschäftigen und daß man beschloß, diese Frage auch in der nächsten allgemeinen Versammlung eingehender zu discutiren. Nachdem hieran anknüpfend Herr Rector Dr. Carstädt der vom Tischlermeister Herrn Hoffmann seit länger als 20 Jahren in höchst anerkennenswerther Uneigennützigkeit geleiteten Sonntags-Zeichenschule für Lehrlinge gedacht, hielt derselbe einen höchst anziehenden, von den Anwesenden mit großem Interesse entgegengenommenen Vortrag, „über die Luft- und Meeresströmungen in ihrer Bedeutung für den Handel". An den Vortrag knüpfte der als Gast anwesende Professor Krone, Vorstandsmitglied des Gewerbevereiens zu Dresden, noch weitere Mittheilungen über denselben Gegenstand. Herr Krone konnte sich hierbei auf persönliche auf seinen weiten Reisen in fernen Oceanen gemachte Erfahrungen stützen.

Herr Dr. Beblo producirte demnächst eine außerordentlich interessante transparente Uhr und transparente chemische Producte aus der Fabrik von Schuchard in Görlitz. Das Zifferblatt der ersteren ist chemisch imprägnirt und gewinnt dadurch die Eigenschaft, am Tage, besonders wenn es der Sonne ausgesetzt ist, Licht aufzusaugen, welches bewirkt, daß die Uhr im Dunkeln phosphorescirt, so daß man auch in der Nacht die Zahlen des Zifferblattes deutlich erkennen kann. In ganz besonders farbenprächtigem Lichte strahlten die vorher in keiner Weise transparenten Chemikalien, nachdem sie nur wenige Minuten einer von Dr Beblo bewirkten electrischen Beleuchtung ausgesetzt waren.

—r. **Breslau**, 20. Novbr. [Bezirksverein für die Sandvorstadt.] Die heutige außerordentliche Versammlung, welche in dem neuen Vereinslocale, Adalbertstraße 8, stattfand, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Richter, eröffnet. Derselbe theilte mit, daß der für den 33sten Wahlbezirk in Aussicht genommene Candidat für die Stadtverordnetenversammlung, Herr Geh. Kanzleirath Schirmer seine Candidatur definitiv zurückzieht. Der Vorstand schlägt nun mit Einstimmigkeit vor, an Stelle des Genannten Herrn Fabrikbesitzer Hermann Seidel aufzustellen, dessen Persönlichkeit Garantie biete für eine unabhängige und rein sachliche Behandlung aller an ihn herantretenden Fragen. Herr Soglowek schlägt die Herren Hausbesitzer Bruchmann und Apotheker Michalke vor, deren Candidatur jedoch nicht erst in Betracht kommt, da der Vorschlag nur äußerst geringe Unterstützung findet. — Herr Fabrikant Seidel, dessen Candidatur allgemeine Unterstützung findet, dankt darauf für die ihm durch Uebertragung des Mandates erwiesene Ehre und bittet seine Wähler, ihm mit Vertrauen entgegenzukommen, das er stets zu rechtfertigen bemüht sein werde. Herr Fabrikant Seidel wird darauf fast einstimmig als Candidat aufgestellt. Der Vorsitzende macht dann noch verschiedene auf die bevorstehenden Wahlen bezügliche Mittheilungen. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Abhaltung eines geselligen Abends. Derselbe wird auf Donnerstag, den 28. d. M., festgesetzt. Bei der darauf folgenden Discussion über eine von dem Verein zu veranstaltende Weihnachtseinbescheerung für Arme des Sandthorbezirks wurde beschlossen, eine Weihnachtseinbescheerung in diesem Jahre nicht stattfinden zu lassen, da einerseits die Armen des genannten Bezirks von dem allgemeinen Unterstützungs-Comite reichlich bedacht werden sollen, andererseits auch der Verein in letzter Zeit genug Opfer gebracht habe. Nach Erledigung des Fragekastens schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Briefkasten der Redaction.

Herrn W. G. in Striegau. Die Veröffentlichung des Eingesendeten würde Ihnen unangenehme Weiterungen zuziehen.

P. K.: Wir glauben nicht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Nov. Das Herrenhaus erledigte zwei unerhebliche Gesetzentwürfe. Der Präsident theilte gestern den erfolgten Tod des Herrenhausmitgliedes Ober-Finanzrath Elwanger (Präsident des Reichs-

invalidenfonds) mit. Das Haus erhebt sich zum Gedächtniß des Verstorbenen. Nächste Sitzung unbestimmt. (Wiederholt.)

Rom, 21. Novbr. Anläßlich der gestrigen Geburtstagsfeier der Königin fanden fast im ganzen Lande patriotische Kundgebungen statt. In Pisa wurde eine öffentliche Feier von Bürgern und Studirenden veranstaltet; während derselben explodirte eine Bombe, glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden. Ein für den Urheber der Schandthat gehaltenes Individuum wurde sofort verhaftet und konnte nur mit Mühe vor der Erbitterung und Wuth der Menge geschützt werden. (Wiederholt.)

London, 21. Novbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Bombay vom 21. November: Die hier publicirte Depesche aus Thull von heute früh meldet: die britischen Truppen besetzten Fort Rapion ohne Widerstand. Der Feind zieht sich zurück. (Wiederholt.)

London, 21. Novbr. Der Bankdiscont ist auf 5 pCt. herabgesetzt worden. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 21. Nov. Das Appellationsgericht bestätigte das erste Erkenntniß, wonach der Redacteur der „Posener Tageblattes", Wiener, wegen Beleidigung des Kronprinzen in dem Artikel über die Hinrichtung Hödels zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Novbr. Von dem vollständig versammelten Magistrats-Collegium fand in der heutigen Stadtverordnetenversammlung die amtliche Einführung des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck durch den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Jagow, statt. Die Tribüne war überfüllt. Sämmtliche Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten waren in Amtstracht mit der großen goldenen Amtskette. Nachdem der Stadtverordneten-Vorsteher Straßmann die Sitzung eröffnet, entsandte er die Stadtverordneten Ebeling, Schulz, Teichert, Neumann, Vischow, Vollgold, Stryck und Scheiding zum Empfange des Oberbürgermeisters. Unter deren Geleit betraten der Oberpräsident und Hr. v. Forckenbeck den Sitzungssaal, während die Versammlung sich von den Sitzen erhob. Der Oberpräsident bemerkt: Schneller als man erwartete, war die Stadtverordnetenversammlung in der Lage, das wichtigste Recht der Städteordnung auszuüben. Der Umstand, daß Forckenbeck fast einstimmig gewählt, gebe Zeugniß von der Ueberlegung und reiflichen Prüfung, womit die Wahl vollzogen wurde. Dies sei ein Zeichen für die gedeihliche Zukunft dieser Gemeinde. Se. Maj. der Kaiser und König habe der Wahl die landesherrliche Bestätigung ertheilt. Der Oberpräsident überreichte alsdann Forckenbeck die königliche Cabinetsordre, welche die Bestätigung ausspricht. Redner ersucht den Oberbürgermeister, durch Handschlag zu versichern, daß er sich durch den früher geleisteten Eid auch für dieses neue Amt gebunden und versichert halte. Forckenbeck erklärt dies.

Der Oberpräsident fährt fort: Nach dieser vor der ganzen Versammlung abgegebenen Erklärung setze ich Sie in Ihr neues Amt ein und wünsche, daß Ihre Arbeiten auf allen Gebieten stets gesegnet seien. Forckenbeck bemerkt, er übernehme nunmehr das ihm übergebene Amt, dessen Bedeutung er sich bewußt sei. Er habe volles Vertrauen zu der städtischen Selbstverwaltung und hoffe dabei auf die kräftige Unterstützung der gesammten Bürgerschaft. Hierauf erklärte der Stadtverordneten-Vorsteher Straßmann, die Seitens der Stadtverordneten fast einstimmig vollzogene Wahl sei keine zufällige, sondern geschehen im Hinblick auf das bewährte Wirken des neuen Oberbürgermeisters in Breslau, dessen Gemeinwesen mit Berlin vieles gemein habe. Die Wahl sei ferner geschehen im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen des neuen Oberbürgermeisters mit den höchsten Staatsbehörden, deren kräftigster Unterstützung könne er sich stets versichert halten. Alsdann wurde beschlossen, Namens der Berliner Bürgerschaft ein Glückwunschtelegramm an den König von Italien zu senden.

Berlin, 21. Novbr. Das Berliner Polizei-Präsidium entzog Hasselmann und Fritzsche, weil sie es sich zum Geschäft machen, socialistische Bestrebungen zu fördern, die Befugniß zur gewerbemäßigen und nicht gewerbemäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften.

Wien, 21. Novbr. Der Kaiser nahm die Adresse des Abgeordnetenhauses entgegen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete an den Botschafter Robilant anläßlich des Attentates ein Schreiben worauf Robilant verbindlichst antwortete.

Wien, 21. Nov. Die „Polit. Corresp." meldet aus Cattaro: Die Reconstituirung der albanischen Liga in Prizrend ist erfolgt im Einvernehmen mit der Pforte. Die Häupter der Bewegung hatten geheime Besprechungen mit Nazif Pascha in Pristina. Ein Theil der militärisch organisirten Liga completirt die auf dem Kossover Felde concentrirte türkische Armee, der weitaus größere Theil erhält eine selbstständige Organisation. Die Albanesen befestigen die Anhöhen von Podgorizza, von dessen friedlicher Auslieferung keine Rede mehr ist. — Aus Konstantinopel vom 20. November: Die Pforte ließ durch ihre militärsichen Agenten Erhebungen über den Stand der russischen Armee in Rumelien und Bulgarien pflegen. Hiernach ist die russische Armee 230,000 Mann mit 800 Geschützen stark. — Aus Bukarest vom 21. Novbr.: Die internationale Commission für die Grenzregulirung der Dobrudscha und Bulgarien beendigte ihre Arbeiten in einem **Rumänien** begünstigenden Sinne. Die Besitzergreifung Dobrudscha's erfolgt am 24. November. Der Fürst wird dem Donauübergang bei Braila beiwohnen.

Paris, 21. Novbr. Zwischen Gambetta und Fourtou fand in Plessis-Piquet Vormittags ein Pistolenduell statt. Bei einmaligem Kugelwechsel wurde keiner verwundet.

Rom, 21. Novbr. Kriegsminister Bonelli wurde zum Senator ernannt. „Ovvenire di Sardegna" erinnert daran, daß Passavante, als er vor zehn Jahren wegen Verbreitung revolutionärer Manifeste in Salerno verhaftet wurde, der Polizei gegenüber erklärte, er habe sich mit Erlernen der französischen Sprache beschäftigt, um nach Paris zu gehen, wo er Napoleon III. tödten wolle.

Kopenhagen, 21. Novbr. Folkething. Der Präsident theilte mit, daß der König ihn beauftragte dem Hause die Verlobung der Prinzessin Thüra mit dem Herzog vom Cumberland anzuzeigen.

Calcutta, 21. Novbr. Sämmtliche Colonnen sind angewiesen die Grenze zu überschreiten. Die Behörden halten die Depeschen über Truppenbewegungen zurück.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	394 —	394 —	Wien kurz	172 95	173 15
Oesterr. Staatsbahn	439 —	439 —	Wien 2 Monate	171 70	171 80
Lombarden	120 —	121 —	Warschau 8 Tage	195 70	197 20
Schles. Bankverein	87 25	87 40	Oesterr. Noten	173 40	173 40
Bresl. Discontobank	64 50	64 50	Russ. Noten	196 25	197 90
Bresl. Wechslerbank	73 —	72 25	4½% preuß. Anleihe	104 60	104 30
Laurahütte	71 30	71 60	3½% Staatsschuld	92 —	91 90
Donnersmarckhütte	25 —	25 —	1860er Loose	107 —	107 10
Oberschl. Eisenb.-Bed.	30 90	31 —	77er Russen	80 —	80 10
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 70	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 25	111 25
Oesterr. Silberrente	53 70	54 —	Rheinische	108 25	108 10
Oesterr- Goldrente	61 90	62 10	Bergisch-Märkische	77 25	77 25
Türk. 5% 1865er Anl.	11 25	11 75	Köln-Mindener	103 60	103 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 75	53 75	Galizier	101 50	101 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 75	34 80	London lang	20 23½	— —
Oberschl. Litt. A.	127 25	127 50	Paris kurz	80 85	— —
Breslau-Freiburger	63 75	64 —	Reichsbank	153 75	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien	105 50	105 40	Disconto-Commandit	132 75	133 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 395, —. Franz. 439, —. Lomb. 120, —. Discontocommandit 133, 20. Laura 71, 40. Oesterr. Goldrente 61, 90. Ungarische Goldrente 72, 35. Russ. Noten ult. 196, 50.

Auf Politik anfangs matt, schließlich auf Deckungskäufe ziemlich fest, Spielwerthe, Bahnen, Banken, Montanpapiere, Auslandsfonds wenig verändert, russische Valuta neuerdings maßgebend. Deutsche Anlagen besser. Discont 4½ pCt.

Frankfurt a. M., 21. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 194, 50. Staatsbahn 218, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose 107, —. Goldrente —, —. Galizier 201, —. Neueste Russen —, —. Matt.

Wien, 21. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fester.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	112 —	112 40	Nordwestbahn	109 50	110 50
1864er Loose	141 20	142 —	Napoleonsd'or	9 35	9 33
Creditactien	226 90	228 90	Marknoten	57 85	57 67
Anglo	98 75	99 —	Ungar. Goldrente	83 95	84 30
Unionbank	67 70	67 75	Papierrente	61 20	61 35
St.-Esb.-A.-Cert.	252 50	253 —	Silberrente	62 50	62 60
Lomb. Eisenb.	68 75	69 —	London	116 40	116 20
Galizier	234 —	234 50	Oest. Goldrente	71 60	71 80

Paris, 21. Nov. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 40. Neueste Anleihe 1872 112, 40. Italiener 75, 25. Staatsbahn 550, —. Lombarden 150, —. Türken 11, 25. Goldrente 61¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Bewegt.

London, 21. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 09. Italiener 74, 05. Lombarden 5, 15. Türken 11, 01. Russen 1873er 81⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 21. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matter.		
Nov.-Dec.	173 —	172 50	Nov.	57 80	58 60
April-Mai	180 —	179 —	April-Mai	58 20	58 60
Roggen. Flau.					
Nov.-Dec.	121 50	122 50	Spiritus. Befestig.		
Dec.-Jan.	121 50	122 —	Nov.	53 20	53 10
April-Mai	123 50	124 50	Nov.-Dec.	51 50	51 50
Hafer.			April-Mai	52 80	52 70
Nov.	— —	— —			
April-Mai	120 50	121 —			

Stettin, 21. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Nov.	176 —	175 —	Nov.	57 —	56 75
April-Mai	180 —	179 —	April-Mai	58 50	58 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Nov.-Dec.	118 —	118 —	loco	52 —	52 30
April-Mai	123 —	122 —	Nov.	51 50	51 80
			Nov.-Dec.	49 60	50 10
Petroleum.			April-Mai	51 10	51 50
Nov.	9 80	9 75			

(W. T. B.) **Köln**, 21. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 17, 95, per März 18, 25. Roggen loco —, —, pr. Novbr. 12, 15, per März 12, 35. Rüböl loco 31, 20, per Mai 30, 70. Hafer loco 14, 50, per Novbr. 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per November-December 171, —, per April-Mai 181, —. Roggen ruhig, per November-December 122, —, per April-Mai 124, —. Rüböl ruhig, loco 61, per Mai 60. Spiritus fest, per November 45, per November-December 43½, per Januar-Februar 42¾, per April-Mai 43½. Wetter: Schneeluft.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 21. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen pr. März 268. Roggen pr. März 157.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Novbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Novbr. 61, —, per Decbr. 61, 25, per Januar-April 61, 25, per März-Juni 61, 50. — Weizen ruhig, per November 27, 25, per Dec. 27, 25, per Januar-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Spiritus fest, per November 63, 25, per Jan.-April 61, —. Bedeckt.

Frankfurt a. M., 21. Novbr., 7 Uhr 22 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 195, 75, Staatsbahn —, —, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 72½ G., 1877er Russen —. Geschäftslos.

Hamburg, 21. Nov., Abends 8 Uhr 50 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅞, Lombarden 150, —, Italiener —, —, Creditactien 196, —, Oesterr. Staatsbahn 548, —, Rheinische — —. Berg.-Märkische 80, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Anfang fest, Schluß schwächer.

(W. T. B.) **Wien**, 21. Nov., 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien nach 228, —, 227, 30. Staatsbahn 253, 50. Lombarden 68, 50. Galizier 234, —. Anglo-Austrian 99, —. Napoleonsdor 9, 34. Renten 61, 22. Marknoten 57, 82. Goldrente 71, 85. Ungar. Goldrente 84, —. Silberrente —, —. — Schwächer.

Paris, 21. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr belebt.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proc. Rente	76 40	76 35	Türken de 1865	11 35	11 30
Amortisirbare	78 90	78 80	Türken de 1869	72 —	71 —
5proc. Anl. v. 1872	112 45	112 40	Türkische Loose	45 20	45 20
Ital. 5proc. Rente	75 35	75 25	Goldrente österr.	62 —	62
Oesterr. Staats-Eis. A.	548 75	548 75	do. ungar.	74⅛	74
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —	1877er Russen	83¼	83¼

London, 21. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4¼ pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols	95⅞	95¾	6proc. Ver.St.-Anl.	108⅜	108¼
Ital. 5proc. Rente	74⅜	74½	Silberrente	54 —	— —
Lombarden	5 15	5 15	Papierrente	52 —	— —
5proc. Russen de 1871	79 —	79¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	78½	78¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	82⅛	82⅛	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	50½	50½	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¼	11¼	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	14⅜	14⅜	Petersburg	— —	— —

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Max Schießer** in Lüben beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Kosten, im November 1878.
M. Koppel und Frau.

Julie Koppel,
Max Schießer,
Verlobte. [5734]

Paul Sachs,
Reg.-Assessor,
Elfriede Sachs,
Neuvermählte. [1824]
Liegnitz, 19. November 1878.

Neuvermählte:
Hermann Laqua, [1833]
Elise Laqua geb. Hoffmann.
Sorgau, den 19. Novbr. 1878.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [5746]
Heinrich Büchler und Frau,
geb. **Friedeberger.**
Breslau, den 20. November 1878.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag wurden wir durch die Geburt eines munteren Mächens erfreut. [8017]
Gleiwitz, den 19. November 1878.
Isidor Staub und Frau.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
[1822] **Bando und Frau.**
Schweidnitz, den 20. Novbr. 1878.

Todes-Anzeige.
Unser herziges, innig geliebtes Töchterchen **Rosa** ist uns heute durch den Tod entrissen worden. [5757]
Breslau, den 21. November 1878.
Ascher Cohen und Frau.

Am 20. d. M., Abends 11 Uhr starb an Altersschwäche und Lungenlähmung meine liebe Mutter [5748]
Barbara Scholz,
geb. **Gründler,**
im 71. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet
Paul Scholz.
Beerdigung: Sonnabend, den 23. d. M., Nachmittags 2½ Uhr.
Trauerhaus: Michaelisstraße Nr. 1.

Am 19. d. Mts. starb nach längerem Krankenlager unser allverehrter Vereins-College und Freund, der Restaurateur [7994]
Herr Wilhelm Dittrich.
Im Leben stets die gute Sache fördernd, war er auch einer derjenigen, welche bei Begründung des Vereins zuerst am Platze waren, und wird sein Andenken lange bei uns fortbestehen.
Vereins-Collegen werden zur regen Betheiligung beim Begräbniß freundlichst aufgefordert und versammeln sich heut Freitag, Nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause Hirschstraße Nr. 28.
Der Vorstand des Vereins Schlesischer Gastwirthe
J. V.
Ad. Nehse.

Heute früh 4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Gattin und Mutter,
Frau Friedericke Falck,
geb. **Heldenstein,**
im Alter von 47½ Jahren.
Im tiefsten Schmerz widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend [5733]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. November 1878.
Beerdigung: den 22. Nov., Nachm. 1 Uhr.
Trauerhaus: Friedrichstraße 65.

Am **19. d. Mts.** Abends 6 Uhr entschlief nach langen Leiden im 86. Lebensjahre der Kgl. Pr. Lieut., Rechnungs-Rath a. D., [8011]
Joh. Friedr. Weigelt,
freiwilliger Jäger aus den Freiheitskriegen.
Diese traurige Pflicht erfüllt dessen Pflegerin Frau **Sophie Kirchner.**
Berlin, 20. November 1878.

Todes-Anzeige.
Heut früh 11½ Uhr entschlief sanft im Herrn unser Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der em. Rector [1826]
Wilhelm Krug,
Ritter des Rothen Adler-Ordens, in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an
Die Hinterbliebenen.
Bojanowo, den 20. Nov. 1878.

(Verspätet.)
Am 26. d. M. verstarb zu Berlin ohne vorheriges Krankenlager, vom Schlage getroffen, der mehrjährige Freund meiner Familie, [5731]
Herr Kanzleirath
Julius Zange,
was ich seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch anzeige.
Bad Reinerz,
den 12. November 1878.
Leopold Viecenz,
Bes. des Promenadenhofes.

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden verschied heut unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager [5732]
Ferdinand Schneider
in seinem 37. Lebensjahre.
Berlin, den 19. November 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Der billige Verkauf für die Weihnachtszeit

im Preise zurückgesetzter Waaren

hat in meiner Handlung seinen Anfang genommen.

Es sind in allen Lägern, speciell bei **Seidenstoffen — eleganteren besseren Wollenzeugen — auch solchen für die Gesellschaftstoilette — Châles und Tüchern — Möbelstoffen — Gardinen und Teppichen** — die jetzigen Verkaufspreise, neben den bisherigen, mit **rothen** Zahlen markirt, wodurch der bedeutende Preis-Unterschied leicht ersichtlich ist. [7993]

Als außergewöhnlich billig:

Eine Partie echter (nicht imitirter) **Brüssel-Teppiche,**
die gewöhnlich **50** Mark kosten,
2¼ berl. Elle breit, 3¼ berl. Elle lang, à **30** und **33** Mark.

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Kaufmännischer Verein „Union".

[7963] **Freitag, den 22. November:**
Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Unsere Geschäftsfreunde ersuchen wir, auf genaue Bezeichnung der Firma unserer Eisenhandlung: [5726]
C. F. Jaeschke
in **Breslau, Eisenkram Nr. 7,** gefälligst zu achten.
Die Inhaber: **Robert und Ludwig Jaeschke.**



Trautenauer Bier.

Den P. T. Freunden eines **leichteren, rein würzigen (böhmischen) Bieres** diene hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die Brau-Verwaltung unseres **Trautenauer Stadtbräuhauses unser Bier,** dessen Beliebtheit seit Jahrzehnten sehr weit über die Grenzen des böhmischen Riesengebirges hinausreicht, seit dem 19. October 1878 [8013]
in Breslau nur an die Restauration „zum Tauentzien"
zum Ausschanke,
das Seidel à 15 Pfennige,
überlassen hat.
Vom Bürgerlichen Stadtbräuhause in Trautenau.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Kreisrichter Dr. v. Reinbaben in Schmiedeberg.
Gestorben: Generallieut. z. D. Hr. v. Scherbening in Berlin. Herr Geh. Hofrath Bußler in Berlin. Verw. Frau Dr. Mangold in Danzig. Generalmajor und Commandeur der 10ten Cav.-Brig. Hr. v. Massow in Posen.

Soeben traf bei mir ein:
Robert Blum.
Ein Zeit- und Charakterbild für
das deutsche Volk
von [7992]
Hans Blum.
— Preis: 6 Mark. —
E. Morgenstern,
Buchhandlung,
Breslau, Ohlauerstraße 15.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Zu 5% Zinsen wird ein Capital von
30,000 Mark
auf ein Fabrikgrundstück in Oberschlesien von einem pünktlichen Zinsenzahler per bald oder 1. Januar
gesucht.
Das Capital soll an Stelle einer fast dreimal so großen Hypothek eingetragen werden. Gefällige Offerten sub V. 2729 befördert **Rudolf Mosse in Breslau.** [7951]

Ein seit längerer Zeit bestehendes Cigarren-Geschäft in bester Lage Breslaus ist Familien-Verhältnisse halber bald **zu verkaufen.** [5749]
Offerten beliebe man unter Chiffre P. O. 78 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. **niederzulegen.**

7989
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke &c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Für je 3 Mark
24 Fl. **Lager-Bier,**
20 Fl. **Trautenauer** Lager, Bürgerl. Bräuhaus,
20 Fl. **Waldschlösschen** der Soc.-Brauerei Dresden,
13 Fl. **Pilsener** Bürg. Bräuh.,
13 Fl. **Culmbacher,** Georg Sandler in Culmbach,
20 Fl. **Grätzer** Gesundheits-Bier der renommirtesten Brauerei in **Grätz,**
frei ins Haus empfehle in **vorzüglich** [6930]
haltbarer Qualität.
Versendungen nach ausserhalb in Kisten à 50 Fl. und Original-Gebinden. **Wiederverkäufern Preisermässigung.**
Bier-Depôt
Max Tichauer,
Tauentzienplatz 1b.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [824]
Cornelius Koch
zu Laband ist durch Schlußvertheilung beendigt.
Gleiwitz, den 16. November 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die Subhastation der dem Kaufmann **Adolf Fiedler** gehörigen Dampfmühlenbesitzung Nr. 381 Bauerwitz wird hiermit aufgehoben. Die auf den 22. und 23. Januar 1879 anberaumten Termine fallen weg. [825]
Bauerwitz, den 18. November 1878.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Fränkel.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 67 der Nicolaistraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der innern Stadt Band 27 Blatt 97, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 2 Ar 78 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer Nutzungswerth 2781 Mark. [274]
Versteigerungstermin steht
am 4. December 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 6. December 1878,
Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Breslau, den 25. September 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
(gez.) **von Flanß.**

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 37 Matthiasstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band I Blatt 313, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 5 Hektar 98 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 410 Mark 31 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 129 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 30. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 1. Februar 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [423]
Breslau, den 7. November 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.
Ein kostbarer Brillant-Schmuck aus einem Nachlasse soll [785]
Mittwoch,
den 27. November 1878,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause meistbietend verkauft werden.
Rawitsch, den 15. November 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1413 die durch den Tod des Kaufmanns **Franz Johann Philipp** hier erfolgte Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft
F. E. Philipp & Co.
und in unser Firmen-Register Nr. 5050 die Firma [424]
F. E. Philipp & Co.
und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Emanuel Philipp** hier eingetragen worden.
Breslau, den 16. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Das hierselbst Nachodstraße Nr. 4 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 312 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 10. December 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören 4 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4 Mark 05 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 4560 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau IIIB während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [505]
am 13. December 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Breslau, den 9. September 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Nothwendiger Verkauf.
Die der verehelichten Büchsenmacher **Philippine Kroker,** geborenen **Fesser,** zu Ratibor gehörige, in der Scharfrichterstraße hierselbst belegene Hausbesitzung Band II Blatt 190 des Grundbuches von Ratibor mit einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 1125 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 30. December 1878,
von Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 31. December 1878,
Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.
Der Auszug aus der Gebäude-Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Haus-Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [679]
Ratibor, den 18. October 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Edict.
Vom k. k. Bezirks-Gerichte Hernals wird bekannt gemacht, daß am 23sten Mai 1876 zu Hernals, Lobenhauergasse Nr. 14, Herr **Julius Fiola,** Schuhmacher aus Groß-Grauden in Preuß. Schlesien, mit Hinterlassung eines schriftlichen Testamentes do. Hernals, 2. Mai 1876, worin Frau **Theresia Götz** zur Alleinerbin eingesetzt wurde, gestorben ist. [8012]
Da laut Todfallsaufnahme der Vater des Erblassers Herr **Mathias Fiola,** Landmann in Groß-Grauden, Preuß. Schlesien, noch lebt, so wird dieser, sowie alle Jene, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde auf diese Verlassenschaft Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen 3 Monaten von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit der testamentarischen Erbin, Frau **Therese Götz,** verhandelt und ihr eingeantwortet werden würde.
K. K. Bezirks-Gericht.
Hernals, am 29. October 1878.
Der k. k. Bezirksrichter. Schneider.

Nothwendiger Verkauf.
Die den Tischlermeister **Albert und Eleonore Schnurpfeil'schen** Eheleuten zu Ratibor gehörige, in der Scharfrichterstraße belegene Hausbesitzung Band II Blatt 193 des Grundbuches von Stadt Ratibor, nach einem Nutzungswerthe von 1950 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 21. Januar 1879,
von Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 25. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.
Der Auszug aus der Gebäude-Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [822]
Ratibor, den 14. November 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Gastwirth und Webermeister **Heinrich Scheliga** zu Ratibor gehörige, an der Eisenbahnstraße belegene Hausbesitzung Band IV Blatt 56 des Grundbuches von Neustadt-Ratibor, nach einem Nutzungswerthe von 3300 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation [823]
am 22. Januar 1879,
von Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags
am 25. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.
Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Hausbesitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Ratibor, den 13. November 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahr 1878/79 bei dem unterzeichneten Gericht von dem
Herrn Gerichtsrath **Marski**
als Commissar unter Mitwirkung des
Herrn Kreis-Gerichts-Secretär **Schubert**
als Secretär bearbeitet werden.
Zur Veröffentlichung der Eintragungen in die Register sind für das Jahr 1878/79: [821]
der Deutsche Reichs- und Preußische Staatsanzeiger zu Berlin,
die Berliner Börsen-Zeitung zu Berlin,
die Schlesische Zeitung zu Breslau,
die **Breslauer Zeitung** zu Breslau
bestimmt worden.
Cosel, den 10. November 1878.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Eintragungen in die Handels- und Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts werden im Jahre 1879 [827]
durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, die Berliner Börsen-Zeitung, die Schlesische und **Breslauer Zeitung** und das Militscher Kreisblatt
bekannt gemacht werden.
Mit den auf die Führung dieser Register sich beziehenden Geschäften sind der Herr Kreisrichter **Kirsch** und der Herr Kanzleirath **Schmidt** beauftragt.
Militsch, den 18. November 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Michaelis.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche &c.
heilt schnell, sicher und rationell, ohne Berufsstörung,
ebenso [5755]
Frauenkrankheiten
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.

Zur Lagerung

von Gütern und Möbeln auf beliebige Zeit und unter coulanten Bedingungen empfehlen wir unsere zu diesem Zweck disponiblen Speicherräume Neue Oderstraße 10. [8015]

Breslauer Lagerhaus.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich meinen rühmlichst bekannten [7991]

Königsberger Marzipan

feinster Qualität in Sätzen und Stücken.

Königsberg i. Pr.

M. Zappa.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Kreisausschuß-Secretärs** hierselbst ist möglichst bald zu besetzen. Das Stelleneinkommen beträgt 1800 Mark und freie Wohnung. Alterszulagen werden in Aussicht gestellt. — Während der auf 6 Monate ausdehnbaren Probedienstzeit wird die freie Wohnung nicht gewährt. [1828]

Qualificirte, mit der Kreis-Communal-Verwaltung vertraute, civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Atteste und einer genauen Lebenslaufsbeschreibung bis zum 7. December cr. melden.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Beuthen OS., den 19. Nov. 1878.

Namens des Kreisausschusses
Der Königl. Landrath
v. Wittken.

Auction.

Mittwoch, den 27. Nov. 1878, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Sitzungssaale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts [826]

30 Centner cassirte Acten

gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Militsch, den 19. November 1878.

Steinadler,
im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts.

Restaurations-Verpachtung.

Die hiesige Schützengilde beabsichtigt **ihr Schützenhaus** mit Schank, großem Tanzsaal, ein kleinerer Saal daneben, Kegelbahn, Colonade und Parkanlagen, vom 1. Januar 1879 auf fünf hintereinander folgende Jahre anderweitig zu verpachten, dazu ist Termin **auf den 2. December d. J., Nachmittag 2 Uhr,** im Schützenzwinger, alter Ring 23, anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 300 Mark zu erlegen. Die übrigen Bedingungen sind bei unserem Rendanten, Herrn **G. Harmuth** hierselbst, einzusehen oder können gegen Einsendung von 3 Mark von demselben bezogen werden.

Sagan, den 18. November 1878.

Der Vorstand. [7975]

Ein Specerei-Geschäft

nebst Grundstück ist wegen Krankheit des Besitzers bald oder später zu verkaufen.

Anzahlung 4500 bis 5000 Thaler erwünscht.

Agenten verbeten.

Gef. Offerten sind unter A. J. H. postl. Brieg zu richten. [1834]

Ein Spezereigeschäft,

alte Nahrung, Hauptstraße, ist anderweitiger Unternehmungen halber bald zu verkaufen. Erforderl. Anzahlung 3000 Mark. [7999]

Selbstkäufer erfahren Näheres Oderstraße 13, I, bei **Albert Nagedusch.**

Mein ff. **Wiener Café** und **Restaurant** (200 bis 250 M. Tageslosung) mit schönem Garten, Veranda und drei Billards, letztere decken die Miethe, in reicher Provinzialstadt mit 50,000 Einwohnern, soll unter günstigen Bedingungen billig verkauft werden. Gef. Offerten sub P. P. 3237 befördert **G. Müller's Annoncen-Bureau in Görlitz.** [1823]

1829 **Milch-Verpachtung.**

Das **Fürstliche Wirthschafts-Amt zu Grabowka** bei Ratibor verpachtet vom 1. Januar k. J. ab an einen cautionsfähigen Käser die Milch.

Flanelle u. Barchente
in guter Qualit. u. reicher Auswahl
sehr billig!
Halbflanell lange Elle **30** Pfg.
Benno Schenk,
Breslau, [6669]
Neumarkt 9, 1. Etage.



Neueste
Regulir-Füllöfen
mit [7605]
verziertem Gussmantel
empfiehlt
Carl Ziegler,
Breslau,
Schuhbrücke 36,
vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

Elegante
Puppen
und Puppen-Anzüge,

woll. Perlstulpen, Angorafanchons, Gamaschen, Strümpfe in Handstrickerei, schwarze Alpaccaschürzen in bester Qualität empfiehlt [5735]

J. L. Richter (vorm. **Aug. Zeisig**), Zwingerplatz Nr. 1, 3. Etage.

Für
die Herren Physiker,

welche sich mit der Herstellung von „Phonographen nach Edison oder anderen Systemen" befassen, sind die nöthigen, eigen präparirten und als sicher erprobten Zinnblätter, worauf das Gesprochene für alle Zeit unverwischbar erhalten bleibt, vorräthig in der

Zinnfoliefabrik
E. F. Ohle's Erben,
Breslau, [5739]
Andersssohnstraße 5.

Eine größere Partie **gebrauchte Grubenschinen** nebst einigen **Kippkarren** werden zu kaufen gesucht.

Offerten an die Exped. d. Ztg. sub S. K. 72 erbeten. [1825]

Für Brauereien.

5 Bll. 77er Lagerb.-Hopfen,
1 kupfernen Hopfenseih. zu 30 Pfd.,
1 kl. engl. Dampfpumpe
sind billig abzugeben. [1830]
Gef. Off. erb. P. R. 75 Exp. d. Ztg.

Dampf-Kaffee's.

Feinste Melange d. Pfd. 1 M. 50 Pf.
Feinsten Java d. Pfd. 1,30 u. 1,40 M.
Rohe Kaffee's [5714]
d. Pfd. 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20—1,70 M.
Sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend.
Proben nach auswärts franco.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Lebende
Hummern,
Karpfen, Schleien, Aale, Hechte,
frischen
Schellfisch,
Zander, Lachs, Steinbutt
[5747] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Frische Krammetsvögel,

Hasen von 2 M., **Rehblätter** 1 M., **Rehkeulen** 4 M., **Fasanen**, so auch halbe Hasen empfiehlt **F. Adler,** Oderstraße 36 im Laden. [5752]

Frisches Hirschfleisch,

Pfund 20—60 Pf., **Hasen, Rehwild.**
G. Pelz, Ring 60, im Keller.

Frisches Wild,

Rehrücken, Keulen, Fasanen, Großvögel, Hasen von 20 bis 24 Sgr. empfiehlt in großer Auswahl [8018]

A. Vietze, Elisabetstraße 7.

Frischgeschossene Hasen!

gespickt, das Stück 1,80 u. 2 M., die stärksten 2,40 M., **Fasanen**, das Stück 2 M., empfiehlt [5727]

Derb, Neumarkt 45.

Frischen
Seedorsch
und Goldbutt,
Erbswurst
offerirt [7997]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Getreide-Schlempe

hat abzulassen die Dampfkornbrennerei **Mühlgasse 9.** [5738]

Kutschpferde-Verkauf.

Vier Rappen, Wallache, von edler Abkunft, firm eingefahren, 5—7 Jahre alt, 6 bis 12" hoch, ohne Abzeichen, stehen vom 24. bis 26. d. Mts. in Breslau, **Hotel zur goldenen Gans,** zum Verkauf. [5742]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

---

1 Verkäuferin,

die bereits im Modewaaren- u. Confections-Geschäft thätig war, wird bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht bei [8007]

R. Glücksmann,
Nicolaistraße 12.

Eine **tüchtige Köchin** empfiehlt Rosenthalerstr. 18, schrägüber der Oderthorwache. Fr. **Hoffmann.**

Wir suchen per 1. Jan. 1879 einen tüchtigen, erfahrenen

Reisenden,

welcher für Herren-Confection en gros bereits mit Erfolg gereist und mit der Branche vertraut ist. [5745]

J. W. & E. Gallewski,
Herren-Confection en gros.
Breslau.

Ein **Buchhalter** in gesetzten Jahren, gegenwärtig noch in seiner circa 6 Jahre inne habenden Stellung, sucht, durch Auflösung des betreffenden Geschäfts veranlaßt, per 1. Januar 1879 Engagement und erbittet gütige Offerten sub E. N. 74 durch die Exped. d. Ztg. [5729]

Für ein lebhaftes Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird per 1. Januar 1879 ein

tüchtiger Verkäufer

gesucht. Meldungen solcher jungen Leute, die hierüber gute Zeugnisse besitzen, nimmt **Rudolf Mosse, Breslau** sub **Y. 2732** entgegen. [8010]

Commis-Gesuch.

Für mein Leder-Engros- u. Detail-Geschäft suche ich einen **tüchtigen** Commis mosaischer Confession.

Antritt am 1. Januar 1879.

[1813] **L. Pinczower,**
Lederhandlung, Ratibor.

Stellensuchende aller Branchen placirt „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Gesucht

wird zum baldigsten Antritt unter günstigen Bedingungen ein kaufmännisch gebildeter, im Grundstücksverkehr versirter, namentlich mit der Verwaltung und Verwerthung von Häusern und Bauplätzen vertrauter Mann, welcher außer geschäftlicher Routine auch diejenigen juristischen und administrativen Kenntnisse besitzt, welche zur Verwaltung und Verwerthung eines größeren Complexes theils bewohnter, theils unbebauter Grundstücke erforderlich sind.

Meldungen an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse, Breslau, sub X. 2731.** [8009]

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt durch die „Deutsche Vacanzen-Zeitung" in Berlin W., Bülowstr. 77. [5725]
Probenummer umgeh. kostenfr.

Ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann, der bereits 6 Jahre im Getreide-Geschäft fungirte, sucht in dieser oder einer anderen Branche gleiche Stellung.

Gefällige Offerten erbeten unter [5741]

A. K. 77
in den Briefk. d. Ztg.

Ein **jung. Mann,** gel. Spec., gegenw. bei der Post, sucht u. besch. Ansprüchen Stellung. Gef. Offert. erb. A. L. Reichenbach i. Schl. II. [1832]

Für ein feines Herren-Garderoben-Bestellungs-Geschäft wird per 1. Januar 1879 ein mit der Branche durchaus vertrauter

junger Mann

bei gutem Salair **gesucht, der Schlesien u. Posen mit Erfolg bereist hat.**

Offerten sub B. C. 80 an die Expedition dieser Ztg. [5751]

Ein prakt. Destillateur, mos, m. best. Zeugn., der sich besonders f. Lager, Fabrik. u. kl. Reisen qualificirt, auch im Detail-Geschäft firm u. der poln. Sprache vollständig mächtig ist, sucht Stellung bei mäßigen Ansprüchen per 1. Januar oder Februar 1879.

Offerten erbitte C. S. 50 postlag. Gleiwitz OS. [1831]

Wir suchen für unsere auf 60,000 Ctr. Jahresproduction eingerichtete neu erbaute [7927]

Eisengießerei
unter günstigen Bedingungen

einen Gießermeister,

welcher, außer tüchtiger Praxis, auch theoretische Kenntnisse besitzen und mindestens durch 5 Jahre einer größeren **Gießerei** in gleicher Eigenschaft vorgestanden sein muß, möglichst auch in einer slavischen Sprache sich verständlich machen kann.

Offerten mit Abschriften von sämmtlichen Zeugnissen sind längstens bis 1. December an uns direct einzusenden.

Prager Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Prag.

Für mein Specereiwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar einen **Commis** und einen **Lehrling,** beide christlicher Confession, welche deutsch und hauptsächlich polnisch sprechen.

Offerten unter A. K. 64 an die Expedition der Zeitung. [1814]

Ein Werkmeister

mit den ausgedehntesten praktischen Erfahrungen im Maschinenbau sucht zum baldigen Antritt, unter sehr bescheidenen Ansprüchen, eine dergleichen Stellung bei Maschinen-Anlagen.

Gef. Off. in der Expedition d. Bl. unter E. G. 73 niederzulegen. [1827]

Für mein Galanterie- und Herren-Artikel-Geschäft suche ich [1803]

einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen.

Oppeln. S. Lichtwitz.

Für mein Colonial- u. Destillations-Geschäft suche **einen Lehrling** mit guten Schulkentnissen zum sofortigen Antritt. **M. Beuthner,**

[5744] **Königshütte.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ring 3 ist ein möbl. Zimmer im 3. Stock an 1 od. 2 Herren zu verm.

Blumenstraße 4

ist die Parterre-Wohnung und 1. Etage zu vermiethen. [5672]
Zu besichtigen 12—2 Uhr.

Am Oberschl. Bahnhof Nr. 3

ist die Parterre-Wohnung zu verm. Näh. 2. Etage bei Herrn **Heilborn.**

Ein **geräumiges Geschäftslocal** mit schönem Schaufenster, **dicht** am Ringe, ist von Ostern ab oder später zu vermiethen. Näheres unter M.B. 79 in d. Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht

wird per Ostern 1879 ein großer trockener **Laden.** Lage Albrechtsstraße oder Schmiedebrücke. Off. u. L. M. 76 an die Exp. d. Ztg. erb. [5730]

Stallung für 10 Pferde ist zu vermiethen auf dem Bauhofe d. Bresl Baubank a. d. Kaiser-Wilhelmstraße. ebendaselbst stehen **Wagen** verschiedener Art zum Verkauf. [7990]

Zu vermiethen

sind wieder frei gewordene Böden und kleine Remisen im **Breslauer Lagerhause.** Näheres daselbst. [8016]

Breslauer Börse vom 21. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 B
do. cons. Anl.	4	94,85 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,90 B
do. Lit. A....	4	94,80 à 5,00 bz
do. do. ...	4½	101,80 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 94,90 bzB
do. do. ...	4½	101,55 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 94,75 G
do. do. .	4½	101,40 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,10 B
do. do.	5	99,20 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,85 à 90 bz
do. Goldrente	4	62,00 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,50 bzB
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,00 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,15 à 3 bzG
Obschl. ACDE.	3½	127,25 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 B, G 96,00B
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	94,80 B
do. Lit. J.	4½	94,80 B
do. Lit. K.	4½	94,80 B
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873...	4	92,00 B
do. 1874....	4½	100,25 B
do. Lit. F...	4½	101,25 B
do. Lit. G...	4½	100,50 B
do. Lit. H...	4½	101,20 G
do. 1869...	5	101,40 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	99,85 G

Wechsel-Course vom 20. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,35
do. do.	4	2M.	167,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	20,435 bz
do. do.	6	3M.	20,235
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	197,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172,90 bz
do. do. ..	4½	2M.	171,55 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 à 60 bz	ult. 173,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	196,65 bz	[à6à6,50 bz ult 197,15 à 7,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden...	4	—	ult. 119,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 440 B
Rumän. St.-Act.	4	34,75 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	73,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	88,00 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult394,50à90à92,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,75 B	ult. 70,75 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,3	6,1	still.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	766,3	4,4	WNW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	760,6	3,0	SW. mäßig.	heiter.	
Haparanda	746,1	2,4	N. stark.	bedeckt.	
Petersburg	753,1	5,4	W. schwach.	bedeckt.	
Moskau	764,0	0,6	SSW. still.	bedeckt.	
Cork	768,1	5,6	S. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Brest	765,3	6,0	ONO. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	766,1	3,4	NO. schwach.	halb bedeckt.	
Sylt	768,1	3,0	S. still.	bedeckt.	
Hamburg	767,6	—0,6	ONO. leicht.	bedeckt.	
Swinemünde	768,4	—0,1	OSO. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	769,5	2,5	SSW. still.	bedeckt.	
Memel	766,0	6,0	WSW. stark.	Regen.	grobe See.
Paris	765,0	1,5	NO. still.	Nebel.	
Crefeld	763,4	0,8	ONO. mäß.	Dunst.	Reif.
Carlsruhe	760,5	1,8	N. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	761,6	2,0	N. still.	heiter.	
Kassel	763,9	1,5	NO. leicht.	wolkig.	
München	768,1	1,3	NO. still.	bedeckt.	
Leipzig	765,8	0,5	NO. schwach.	bedeckt.	
Berlin	767,4	1,8	SO. mäßig.	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	767,1	1,0	O. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Der Luftdruck hat allgemein abgenommen, am stärksten in Finnland. Die nördliche Nordsee hat fast windstilles Wetter, nordöstlich einer von dort nach Polen ziehenden Linie herrschen westliche Winde vor, die im nördlichen Norwegen stürmisch und in der östlichen Ostsee theilweise stark auftreten, südlich derselben meist leichte östliche und nordöstliche Winde. Die Witterung ist local sehr verschieden, stellenweise heiter, vielfach neblig, in Süddeutschland haben sich Regen eingestellt. Von Brüssel bis Hinterpommern herrschte am Morgen leichter Frost.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.